



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Die Berichterstattung des ORF über die Olympischen
Sommerspiele 2008 in Peking

Verfasserin

Sandra Haas, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.^a phil.)

Wien, im Oktober 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 841

Diplomarbeitsgebiet lt. Studienblatt: Publizistik- und Kommunikationswissenschaften

Betreuer: Ass.- Prof. Mag. Ing. Dr. Klaus Lojka

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, ganz oder in Teilen noch nicht als Prüfungsleistung vorgelegt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Sämtliche Stellen der Arbeit, die benutzten Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, habe ich durch Quellenangaben kenntlich gemacht. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen und dergleichen sowie für Quellen aus dem Internet.

Wien, am

(Datum)

.....

(Unterschrift/Name)

Vorwort

Ich möchte mich bei Hans Huber, nunmehr ehemaliger Leiter der ORF-Sportredaktion, bei Dr. Roland Adrowitzer sowie bei Mag.^a Cornelia Vospornik bedanken, die trotz hektischen Journalistenalltags in Wien und in Peking sich Zeit und Geduld für die Beantwortung meiner Fragen genommen haben.

Und für all jene, die mir dieses Studium ermöglicht und mich in jeglicher Hinsicht immer unterstützt haben!

Für Bernhard, Ingrid, Mathias und Harald!

Inhaltsverzeichnis

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG	3
VORWORT	4
INHALTSVERZEICHNIS	5
TABELLEN UND ABBILDUNGEN.....	8
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	9
1. EINLEITUNG	10
1.1 STAND DER FORSCHUNG.....	13
1.2 FORSCHUNGSLEITENDE FRAGESTELLUNGEN.....	13
1.3 GLIEDERUNG DER ARBEIT	15
2. METHODISCHES VORGEHEN.....	16
2.1 LEITFADENGESTÜTZTE EXPERTENINTERVIEWS	16
2.2 QUALITATIVE INHALTSANALYSE MITTELS „MIA“	17
3. THEORETISCHER HINTERGRUND.....	19
3.1 DIE FUNKTION DES JOURNALISMUS.....	19
3.2 SYSTEMTHEORETISCHER BEZUGSRAHMEN.....	20
3.2.1 <i>Das Leistungssystem Journalismus</i>	20
3.2.2 <i>Umgang mit exogenen Störfaktoren</i>	22
3.3 GATEKEEPER-THEORIE	23
3.4 NACHRICHTENWERTTHEORIE.....	24
3.4.1 <i>Exogene und endogene Einflüsse auf den Nachrichtenfluss</i>	24
4. BEGRIFFSDEFINITIONEN.....	25
4.1 DER JOURNALIST, DIE JOURNALISTIN	25
4.2 DER FREIHEITSBEGRIFF	26
4.3 MEINUNGSFREIHEIT.....	27
4.4 ÖFFENTLICHKEIT	28
4.5 DIE MEDIENÖFFENTLICHKEIT	29
4.6 ÖFFENTLICHE MEINUNG	29
4.7 ZENSUR.....	30
4.7.1 <i>Motive für Zensuren</i>	30

4.7.2	<i>Die Zensoren</i>	31
4.7.3	<i>Zensurziele</i>	32
5.	GESETZGEBUNGEN UND INSTITUTIONEN ZUM SCHUTZE DER MEINUNGS- UND PRESSEFREIHEIT	33
5.1	DIE ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE	33
5.2	EUROPÄISCHE MENSCHENRECHTSKONVENTION.....	34
5.3	MEINUNGS- UND PRESSEFREIHEIT IN CHINA.....	34
5.3.1	<i>Regelungen für die Berichterstattungsaktivitäten ausländischer JournalistInnen im Zuge der Olympischen Spiele 2008 in Peking</i>	35
5.4	MEINUNGS- UND PRESSEFREIHEIT IN ÖSTERREICH.....	35
5.5	PRESSEKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATS	36
5.6	PRESSEFREIHEIT NACH DEM „WORLD PRESS FREEDOM INDEX“	36
5.7	PRESSEFREIHEIT NACH DER “CHARTER FOR A FREE PRESS”	39
5.8	COMMITTEE TO PROTECT JOURNALISTS (CPJ).....	41
5.9	REPORTER OHNE GRENZEN (ROG/RSF)	41
6.	DIE OLYMPISCHEN SPIELE IM ORF-FERNSEHEN	42
6.1	DIE AUFGABEN DES ÖSTERREICHISCHEN RUNDFUNKS	42
6.2	PROGRAMMGRUNDSÄTZE DES ORF	43
6.2.1	<i>Stellung der ORF-MitarbeiterInnen</i>	43
6.2.2	<i>Das Redakteurstatut</i>	43
6.3	DIE PROGRAMMRICHTLINIEN DES ORF	44
6.4	OLYMPISCHE SOMMERSPIELE 2008 IM ORF: SENDEZEIT UND ZUSEHER	46
6.5	STUDIE ZU „OLYMPIA 2008 IM FERNSEHEN“ IM AUFTRAG DER ARD/ZDF	47
6.5.1	<i>Die Bewertung der Berichterstattungen von ARD/ZDF</i>	48
7.	MEDIEN IN CHINA	49
7.1	VON DER KULTURREVOLUTION BIS ZUR ÖFFNUNGSPOLITIK.....	49
7.2	DAS TIANANMEN-MASSAKER 1989	49
7.3	DIE MEDIEN UNTER HU JINTAO	51
7.3.1	<i>Werkzeuge der Medienkontrolle</i>	53
7.3.2	<i>Verbotene Themen und Korruption</i>	53
7.3.3	<i>Bonuszahlungen an Journalisten</i>	55
7.4	DER FAKTOR OLYMPISCHE SPIELE IN CHINA	56
7.4.1	<i>Richtlinien und Ratschläge für Berichterstattungen aus China</i>	57
7.4.2	<i>Hoffnung auf neue Mediengesetzgebung</i>	58
7.4.3	<i>Forderungen der EU im Rahmen der Olympischen Spiele</i>	58

8. INTERPRETATION DER ERGEBNISSE.....	60
8.1 INTERNATIONALE BERICHTERSTATTUNGEN ÜBER CHINA UND DIE FOLGEN.....	60
8.2 DIE ARBEITSBEDINGUNGEN DER ORF-JOURNALISTINNEN IN CHINA	63
8.3 EXKURS: BERICHTERSTATTUNG UNTER ÖKONOMISCHEN ASPEKTEN.....	66
8.3.1 <i>Vermeidung überflüssiger Produktionskosten.....</i>	<i>67</i>
8.4 THEMENAUSWAHL IM ZUGE DER OLYMPISCHEN SPIELE	68
9. RESÜMEE	72
10. LITERATURVERZEICHNIS.....	74
10.1 INTERNETQUELLEN.....	77
10.2 INTERVIEWS.....	80
10.3 LITERATUR AUS E-BOOKS	81
11. ANHANG	83
11.1 INTERVIEW-LEITFÄDEN	83
11.2 KATEGORIENSYSTEM.....	89
11.3 ABSTRACT	92
11.4 LEBENSLAUF DER AUTORIN	94

Tabellen und Abbildungen

ABBILDUNG 1: WORLD PRESS FREEDOM INDEX 2008– THE RANKINGS

38

Abkürzungsverzeichnis

AGF	Arbeitsgemeinschaft Fernsehforschung
ARD	Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland
BBC	British Broadcast Corporation
BJA	Bundeskanzleramt
BOCOG	Beijing Organizing Committee for the Olympic Games
CNN	Cable News Network
CPJ	Committee to Protect Journalists
DJV	Deutscher Journalisten-Verband
EMRK	Europäische Menschenrechtskonvention
EU	Europäische Union
GfK	Gesellschaft für Konsumforschung
ICCPR	Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte bzw. UN-Zivilpakt
IFAK	Institut für angewandte Kulturforschung
IOC	International Olympic Committee
KaSat	Kabel- und Satellitenempfang
MIA	Makrosammlung für qualitative InhaltsAnalyse
NBC	National Broadcast Company
NGO bzw. NRO	Non-Governmental Organisation bzw. Nichtregierungsorganisation
ORF	Österreichischer Rundfunk
ORF-G	Bundesgesetz über den Österreichischen Rundfunk
P-RL	Programmrichtlinien
RIS	Rechtsinformationssystem
RSF bzw. ROG	Reporter Ohne Grenzen bzw. Reporters sans frontières
UN	United Nations, Vereinte Nationen
WPFC	World Press Freedom Committee
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen

1. Einleitung

„Verhindert auf jeden Fall jeglichen Kontakt zwischen Barbaren und der Bevölkerung“.

Kaiser Quanlong am 11. Oktober 1793 in einem Befehl an die Behörden, Fremde davon abzuhalten, mit Einheimischen in China zu sprechen.¹

Als im Jahr 2001 das Internationale Olympische Komitee (IOC) Peking als Austragungsort der XXIX. Olympischen Sommerspiele ernannte, rückten zusehends auch die Probleme Chinas im Hinblick auf die eingeschränkte Meinungs- und Pressefreiheit ins Blickfeld internationaler Berichterstattungen.

Schon vor dem offiziellen Beginn der Olympischen Spiele am 8. August 2008, stellte vor allem die westliche Medienberichterstattung dieses Event als große Herausforderung Chinas aber auch der westlichen Medien selbst dar.

The portrayal of China's media as technologies of power dominates the literature published in the western hemisphere, particularly in relation to the print media. Accounts emanating from the "free world" have usually viewed the terms 'propaganda' and 'ideology' in a negative light as the central problem of authoritarian media systems.²

Besonders im Report der Prüfungskommission des International Olympic Committees aus dem Jahre 2001 wurde die strenge politische Kontrolle der chinesischen Regierung erwähnt, die sich durch alle Sektoren der Gesellschaft zieht. „This could be expected to prevail in respect to an Olympic Game and associated developments and activities“.³

Für die Ernennung Pekings als Austragungsort der XXIX. Olympiade waren neben der qualitativ hochwertigen Präsentation des Beijing Organizing Committee for the Olympic Games (BOCOG) auch die Erfahrungen aus den Bewerbungen des Jahres 2000 für die XXVII. Spiele, die finanzielle Unterstützung seitens der chinesischen Regierung sowie „the presence on construction of sport venues and additions to

¹ Aus: Kristof, Nicholas D/WuDunn, Sheryl: China erwacht. Düsseldorf: ECON Verlag GmbH. 1995: S. 46.

² Hemelryk, 2002: S. 7.

³ Vgl. http://multimedia.olympic.org/pdf/en_report_299.pdf (15.07.2009).

infrastructure from both National Government and the Beijing Municipal Government“ ausschlaggebend.⁴

Im Zuge der Olympischen Spiele investierte China in große Bauprojekte wie dem Olympiastadion in Form eines Vogelnestes, dem Nationalen Schwimmzentrum, das einem Wasserwürfel gleicht und diversen Luxushotels in Peking.

Die Auswirkungen dieser Bauprojekte zeichneten sich vor allem in der ärmeren chinesischen Bevölkerung ab. Durch diese gewaltigen Bauvorhaben musste Platz geschaffen werden, was die chinesische Politik und deren Politiker durch Entmündigungen oder Vertreibungen vieler Hausbesitzer und –bewohner auch erreichte. Andere politische und soziale Probleme Chinas wie die Auseinandersetzungen chinesischer Sicherheitskräfte mit tibetischen Mönchen oder die Demonstrationen gegen den Olympischen Fackellauf traten vermehrt ans Tageslicht internationaler Medienberichterstattungen.

Obwohl aus gegenwärtiger Perspektive die Olympischen Spiele schon längst der Vergangenheit angehören, prägen Chinas Umgang mit der Meinungs- und Pressefreiheit sowie mit den Menschenrechten nach wie vor die Berichterstattungen internationaler Medien. So zum Beispiel am 4. Juni 2009, als sich das Massaker am Tiananmen Platz in China zum 20. Mal jährte.

An diesem Gedenktag sorgte die chinesische Regierung einmal mehr für weltweite Aufregung: „Die chinesische Regierung hat (...) den Zugang zum populären Twitter-Dienst und zu Microsoft-Hotmail gesperrt“⁵ oder dem Regime in China ist es gelungen, mit rigider Zensur die Erinnerung an den 4. Juni 1989 aus dem öffentlichen Bewusstsein zu löschen⁶, sodass viele junge Chinesen noch nie von dem Massaker am Platz des Himmlischen Friedens gehört haben⁷.

In einem Interview mit der österreichischen Tageszeitung „Der Standard“ erklärte der chinesische Journalist Shi Ming, dass diese gesellschaftlichen Erscheinungen Chinas auf den Faktor der politischen Manipulation zurückzuführen sind, der in der

⁴ Vgl. http://multimedia.olympic.org/pdf/en_report_299.pdf (15.07.2009).

⁵ Spiegel ONLINE, 2009.

⁶ Vgl. Bartsch, 2009.

⁷ Vgl. Bartsch, 2009.

chinesischen Politik einen immer wichtigeren Stellenwert einzunehmen scheint.⁸ So nimmt laut Ming die Lenkung der Meinungen einen wichtigeren Punkt in der chinesischen Politik ein als die Zensurmaßnahmen es tun.⁹

Im Zusammenhang mit dieser wissenschaftlichen Auseinandersetzung soll mittels Experteninterviews herausgefunden werden, inwiefern vor allem österreichische JournalistInnen die direkt aus Peking im Zuge der Olympischen Spielen berichteten, in ihrer Meinungs- bzw. Pressefreiheit eingeschränkt wurden und inwiefern sich etwaige Eingriffe in ihren journalistischen Tätigkeiten auf die Themen der Berichterstattung auswirkten bzw. welche Themen für JournalistInnen im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen überhaupt berichtenswert waren. Im Fokus dieser wissenschaftlichen Analyse standen dabei JournalistInnen des Österreichischen Rundfunks (ORF), die direkt aus Peking über sportliche, gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Ereignisse berichteten und über diese journalistischen Erfahrungen, die sie in China im Zuge der Olympischen Spiele sammeln konnten, befragt wurden.

⁸ Vgl. Cannon/Raabe 2009: S. 29.

⁹ Vgl. Cannon/Raabe 2009: S. 29.

1.1 Stand der Forschung

Schon im Vorfeld der Olympischen Sommerspiele 2008 wurden Publikationen diverser Nichtregierungsorganisationen (NGO's) wie Reporter Ohne Grenzen (ROG), internationaler Institutionen wie dem Komitee zum Schutze der Journalisten (CPJ) oder dem World Press Freedom Committee (WPFC) usw. publiziert, jedoch beschäftigten sich diese Veröffentlichungen nur mit Vermutungen bzw. Annahmen, mit welchen Situationen auswärtige JournalistInnen im Zusammenhang mit ihren Berichterstattungen aus China konfrontiert werden würden und über welche Rechte und Pflichten diese in China wahrnehmen könnten.

Zum jetzigen Zeitpunkt existieren wenige bzw. keine wissenschaftlichen Befunde darüber, wie sich die journalistische Tätigkeit von ausländischen JournalistInnen in China im Zuge der Olympischen Spiele von 8. bis 24. August 2008 in Peking in Wirklichkeit gestaltete. Auch wurde in diversen Publikationen, die vor den Olympischen Spielen veröffentlicht wurden, kein Bezug zu einem österreichischen Medium - wie in dieser aktuellen Untersuchung mit dem ORF- hergestellt.

Somit liefert diese vorliegende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Berichterstattung eines öffentlich-rechtlichen Rundfunksenders aus einem autoritären Land wie China einen wichtigen Beitrag zur Journalismusforschung, insbesondere zum Fernsehjournalismus des ORF zu einem internationalen Medienereignis.

1.2 Forschungsleitende Fragestellungen

Wie bereits in den einleitenden Worten erklärt wurde, konzentriert sich die vorliegende Untersuchung auf journalistische Persönlichkeiten, die als individualistische Akteure und „geistige Gestalter“¹⁰ von Medienangeboten gesehen werden und sowohl aus persönlichen Motiven wie auch im Namen oder in Vertretung anderer handeln.¹¹ Dass heißt, im Blickpunkt dieser Untersuchung stehen Journalisten und Journalistinnen des Österreichischen Rundfunks (ORF), die speziell über die Bedingungen der Berichterstattung bei dem Olympischen Spiele in Peking befragt

¹⁰ Vgl. Altmeppen /Löffelholz, 1998: S. 414.

¹¹ Vgl. Donges/Leonarz/Meier, 2005: S. 109.

wurden, welche Faktoren ihrer Meinung nach den Nachrichtenfluss beeinflussen und nach welchen Kriterien die Nachrichten ausgewählt werden¹².

Bei der Berichterstattung über die Olympischen Spiele handelte es sich um einen internationalen Nachrichtenaustausch, der „in starkem Maße von politischen und wirtschaftlichen Bedingungen abhängig“¹³ war. Bedingungen wie Handelsbeziehungen und die politische Rolle eines Landes - im vorliegenden Fall China – wurden berücksichtigt. So können sich wirtschaftliche wie politische Faktoren im besonderen Maße sowohl auf das Auswahlverfahren der JournalistIn als auch auf die Struktur der Nachrichtenlogistik auswirken, die sich wiederum im transnationalen Nachrichtenfluss niederschlagen.¹⁴ Im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen und der Berichterstattung der ORF-JournalistInnen über diesen politischen wie auch sportlichen Event waren folgende Forschungsfragen ausschlaggebend für die vorliegende Untersuchung:

- 1. Welche Auswirkung zeigte die internationale Berichterstattung über die Demonstrationen in Tibet bzw. über den Protest des Olympischen Fackellaufs auf die Tätigkeit der ORF-JournalistInnen während den Olympischen Spielen?**
- 2. Welche rechtlichen Vorteile erlangten ausländische und somit auch ORF-JournalistInnen im Zuge der Olympischen Sommerspiele in Peking?**
- 3. Wie sah der Umgang von chinesischen Sicherheitskräften mit den ORF-JournalistInnen in China aus?**
- 4. Wurde vonseiten chinesischer Behörden in die Berichterstattung der ORF-JournalistInnen eingegriffen und mit welcher Begründung?**
- 5. Welche Themen waren für die ORF-JournalistInnen im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen berichtenswert und warum?**

¹² Vgl. Schulz, 2002: S. 353.

¹³ Schulz, 2002: S. 353.

¹⁴ Vgl. Schulz, 2002: S. 353.

1.3 Gliederung der Arbeit

Die vorliegende wissenschaftliche Untersuchung gliedert sich insgesamt in elf Kapitel, inklusive Einführung, Literaturverzeichnis und Anhang.

In Kapitel zwei wird das methodische Vorgehen der vorliegenden Arbeit erklärt, dass heißt, näher auf die Methode des Experteninterviews und des dazu benötigten Auswertungsinstruments - der qualitativen Inhaltsanalyse - eingegangen.

Kapitel drei widmet sich dem theoretischen Rahmen. Hier werden die zentralen Theorien vorgestellt und mit dem Thema dieser Untersuchung in den Kontext gestellt.

Dem Theorieblock folgen Begriffsdefinitionen im vierten Abschnitt.

Ein Rahmen aus nationalen und internationalen Institutionen sowie Gesetzgebungen, die sich mit dem Thema der Presse- und Meinungsfreiheit beschäftigen, ist in Abschnitt fünf gegeben. In diesem Kapitel werden die wichtigsten Gesetzgebungen zur Meinungs- und Pressefreiheit in Österreich und China dargestellt. Hiermit soll u. a. geklärt werden, in welchem rechtlichen Rahmen sich JournalistInnen in diesen zwei Staaten bewegen, aber auch, welchen Pflichten JournalistInnen in diesen beiden unterschiedlichen Ländern eingehen.

Der öffentlich-rechtliche Rundfunksender ORF wird in Kapitel sechs samt seinen Programmrichtlinien und Redakteurstatuten beleuchtet, um einen Überblick über die internen Regelungen für Journalisten und Journalistinnen des Unternehmens zu erhalten.

Von der österreichischen Medienlandschaft weg hin zu den chinesischen Medien widmet sich Kapitel sieben und zeigt die Geschichte der Medien in China bis hin zur Gegenwart auf, wobei auch aktuelle Probleme hinsichtlich der Presse- und Meinungsfreiheit in China miteinbezogen und dargestellt werden.

In Kapitel acht werden die Ergebnisse der empirischen Untersuchung analysiert, für die Beantwortung der Forschungsfrage zusammengefasst sowie mit dem theoretischen Kontext nochmals in Verbindung gesetzt.

Schlussendlich erfolgt das Resümee der gewonnenen Daten in Kapitel neun.

2. Methodisches Vorgehen

2.1 Leitfadengestützte Experteninterviews

Als Erhebungsmethode der vorliegenden Arbeit wurde das leitfadengestützte Experteninterview gewählt, um Meinungen, Einstellungen, Wissen und Wertvorstellungen¹⁵ sowie Erfahrungen der Interviewten zu erfassen. Das Experteninterview diente zur Rekonstruktion eines sozialen Prozesses¹⁶ - in diesem Fall unter anderem zur Rekonstruktion der Bedingungen über die Berichterstattung des ORF zur Zeit der Olympischen Spiele 2008 in Peking.

Der Leitfaden zu dieser Befragung war wenig standardisiert, denn „gering standardisierte Befragungen wie das Leitfadeninterview (...) oder das Experteninterview sind ganzheitlicher, erreichen oft eine grössere [sic!] Tiefe und eignen sich insbesondere für kleinere Fallzahlen.“¹⁷

Als Experten stellten sich der Leiter der ORF-Sportredaktion, Hans Huber, sowie der unter anderem auch für die „Zeit im Bild“ tätige ORF-Journalist Dr. Roland Adrowitzer und die China-Korrespondentin des ORF, Frau Mag.^a Cornelia Vospernik zur Verfügung. Mit Mag.^a Vospernik musste das Interview schriftlich per E-Mail durchgeführt werden, da sie sich zum Zeitpunkt der Befragung in ihrem ORF-Büro in Peking befand. Mit Dr. Adrowitzer wie mit Herrn Huber wurde das Gespräch bzw. das Interview mündlich durchgeführt.

Frau Mag.^a Vospernik und Herr Dr. Adrowitzer wurden deshalb als Experten ausgewählt, da sie direkt vor Ort aus Peking und Umgebung im Zuge der Olympischen Spiele berichteten. Herr Huber wurde speziell über die Bedingungen der Berichterstattung der SportjournalistInnen in Peking befragt, um einen Überblick über das journalistische Personal zu erhalten, sowie um Auskünfte zu den organisatorischen Abläufen im Hinblick auf die Olympischen Sommerspiele in Peking zu bekommen.

¹⁵ Bonfadelli, 2005: S. 24f.

¹⁶ Gläser/Laudel, 2009: S. 111.

¹⁷ Vgl. Atteslander, 2006: S. 125.

Das Ziel dieser Arbeit war es somit, Informationen vonseiten der ORF-JournalistInnen bezüglich politischer oder rechtlicher Maßnahmen der Kommunikationskontrolle zu erhalten, ob Zensurvorschriften oder ökonomische Begünstigungen bzw. Beschränkungen während ihrer Tätigkeit als Journalist/als Journalistin bei den Olympischen Spielen in Peking stattgefunden haben und wie sich diese Vorschriften bzw. Eingriffe wiederum auf ihre Berichterstattung und damit auch auf die Auswahl der Themen ausgewirkt haben.

2.2 Qualitative Inhaltsanalyse mittels „MIA“

Um relevante Daten für die Beantwortung der Forschungsfragen aus den gesammelten Experteninterviews zu gewinnen, wurde eine qualitative Inhaltsanalyse zum Zwecke der Auswertung eingesetzt. Bei der qualitativen Inhaltsanalyse entnimmt man den Texten - in diesem Fall den transkribierten Experteninterviews - Daten, extrahiert Rohdaten und bereitet diese Daten wiederum auf und wertet sie im Anschluss aus.

Die qualitative Inhaltsanalyse in dieser Arbeit wurde computergestützt mit Hilfe des Programms „MIA“, der „Makrosammlung für die qualitative InhaltsAnalyse“ durchgeführt, das von Jochen Gläser und Grit Laudel konzipiert und kostenfrei als Download über das Internet zur Verfügung stand.¹⁸ Mit Hilfe von „MIA“ konnten wichtige, forschungsrelevante Daten aus den gesammelten Interviewtexten extrahiert werden.

Das Kategoriensystem dieser Untersuchung baut auf den in den theoretischen Vorüberlegungen konzipierten Untersuchungsvariablen bzw. Einflussfaktoren auf, die eine Art Hilfestellung für die Analyse der Ergebnisse darstellten. Die dabei verwendeten Variablen orientierten sich größtenteils an die von Donsbach definierten vier „Sphären“ Subjekt, Profession, Institution und Gesellschaft¹⁹, wobei

¹⁸ Vgl. Gläser/Laudel, 2009: S. 211 bzw. Download von „MIA“ unter www.laudel.info möglich.

¹⁹ Vgl. Donsbach, Wolfgang: Journalismusforschung in der Bundesrepublik. Offene Fragen trotz „Forschungsboom“. In: Jürgen Wilke (Hrsg.): Zwischenbilanz der Journalistenausbildung. München 1987, S. 105-142. Zitiert nach: Donsbach, Wolfgang: Journalist. In: Noelle-Neumann, Elisabeth/Schulz, Winfried/Wilke, Jürgen (Hg.): Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation. 3. Auflage. Frankfurt/Main: Fischer Verlag. 2004. S.78 – 125.

jede einzelne Variable wiederum verschiedene Merkmalsausprägungen aufzeigte. So wies die Variable „Gesellschaft“ unter anderem die Ausprägungen „Grad der Pressefreiheit“ oder „Politische Kultur“ auf. Die Variable „JournalistIn“ jedoch „politische Einstellung der Journalistin“ oder „Berufsbild der JournalistIn“. Auch Nachrichtenfaktoren wie Frequenz, Eindeutigkeit, Bedeutsamkeit, Überraschung usw. von Galtung und Ruge²⁰ wurden als ausschlaggebende Faktoren im Zuge der Analyse zur Berichterstattung über die Olympischen Spielen miteinbezogen. Die Merkmalsausprägungen der Einflussfaktoren wurden in dieser qualitativen Inhaltsanalyse frei beschrieben das heißt nominalskaliert erhoben. So entstand die Skala bzw. die Liste der Ausprägungen erst im Prozess der Extraktion.²¹ Die Auswertungskategorien selbst sind im Anhang unter „Kategoriensystem“ wiederauffindbar.

²⁰ Vgl. Galtung, Johan/Mari Holmboe Ruge: The Structure of Foreign News. The Presentation of the Congo, Cuba and Cyprus Crises in four Norwegian Newspapers. *Journal of Peace Research* 2. 1965. S. 64-91. Zitiert nach: Schulz, Winfried: Nachricht. In: Noelle-Neumann, Elisabeth / Schulz, Winfried / Wilke, Jürgen (Hg.): *Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation*. 3. Auflage. Frankfurt/Main: Fischer Verlag. 2004. S.328 – 362.

²¹ Vgl. Gläser/Laudel, 2009: S. 201.

3. Theoretischer Hintergrund

Im Allgemeinen beschäftigen sich Theorien des Journalismus entweder mit den Ursachen oder mit den Folgen journalistischen Handelns wobei sich wiederum empirische oder normative Ansätze dabei unterscheiden lassen.²²

Zu den empirischen Ansätzen gehören unter anderem die Theorien der Nachrichtenauswahl wie die frühe Gatekeeper-Forschung und die Nachrichtenwerttheorie. Zu den normativen Ansätzen zählen Abhandlungen über eine angemessene Berufsethik oder „Diskussionen darüber, ob der Journalismus im berufssoziologischen Sinn professionalisiert werden sollte“²³, wobei im Folgenden jedoch nur empirische Ansätze dargestellt werden. Auch wird kurz auf die Systemtheorie eingegangen, die hier als Bezugssystem der Gatekeeper und Nachrichtenwerttheorie dient.

3.1 Die Funktion des Journalismus

Journalistinnen und Journalisten erfüllen in unserer Gesellschaft eine gewisse Aufgabe. Doch was passiert, wenn diese Aufgabe aufgrund eingeschränkter Meinungs- und Pressefreiheit - wie sie in China herrscht - nicht erfüllt werden kann? Und worüber berichten die JournalistInnen in diesem Fall?

Hinsichtlich der Definition, was im Journalismus überhaupt unter „Aufgabe“ oder „Funktion“ zu verstehen ist, wird in der Publizistikwissenschaft heftig diskutiert. Denn „Funktion ist – ähnlich wie Wirkung - einer jener Schlüsselbegriffe der Kommunikationsforschung, welche die Beziehungen zwischen der Gesellschaft und den Medien sowie zwischen den Medien und dem Medienpublikum kennzeichnen sollen. Was das konkret bedeutet, ist jedoch unklar geblieben“.²⁴ Umgangssprachlich wird Funktion mit dem Begriff der Arbeit gleichgesetzt.

²² Donsbach, 2004: S. 105.

²³ Donsbach, 2004: S. 107.

²⁴ Weischenberg, 1995: S. 93.

Weischenberg empfiehlt „für normative Zuweisungen den Begriff Aufgaben zu reservieren, für allgemein empirisch zu bestimmende Aktivitäten den Begriff Funktionen“.²⁵

Da sich diese Untersuchung mit den Fernsehnachrichten bzw. dem Fernsehjournalismus widmet, wird nach der klassischen Lasswell-Formel die Fernsehnachrichtenforschung - in diesem Falle über die Olympischen Sommerspiele 2008 im ORF-Fernsehen - deskriptiv-analytisch in vier Bereiche mit dazu korrespondierenden Fragestellungen unterteilt, wobei in der vorliegenden Untersuchung neben Aussagen, Rezipienten und Effekte besonders die Kommunikatoren und der damit zusammenhängende Produktionskontext in den Mittelpunkt dieses theoretischen Kontextes stellen.²⁶ Fragen nach dem Selektionsprozess sind auch Thema der Gatekeeper- und Nachrichtenwertforschung²⁷, wobei die theoretischen Ansätze dieser beiden Forschungen auch richtungweisend für die vorliegende Arbeit sind.

3.2 Systemtheoretischer Bezugsrahmen

Obwohl die Systemtheorie zu den abstrakten Ansätzen zählt, die der empirischen Überprüfung nicht zugänglich sind²⁸, soll diese Theorie trotzdem in diesen Kontext eingebunden werden, um nachvollziehen zu können, welche Rolle der Journalismus in diesem makrotheoretischen Ansatz innehat und wie das System Journalismus mit exogenen Problemen, wie z.B. mit Eingriffen in das System Journalismus durch das System Politik oder Wirtschaft darauf reagiert bzw. damit umgehen soll.

3.2.1 Das Leistungssystem Journalismus

Die jüngere Systemtheorie fragt nach den Leistungen des sozialen Systems Journalismus und stellt Kommunikation in den Mittelpunkt dieses Systems.²⁹ Der funktionalen Definition von Manfred Rühl zufolge muss die besondere Leistung des

²⁵ Weischenberg, 1995: S. 96.

²⁶ Vgl. Bonfadelli, 2004b: S. 37.

²⁷ Vgl. Bonfadelli, 2004b: S. 38.

²⁸ Vgl. Donsbach, 2004: S. 108.

²⁹ Vgl. Kohring, 2000: S. 156ff.

Journalismus innerhalb des Mediensystems „die Ausrichtung auf die Bereitstellung von Themen zur öffentlichen Kommunikation“ sein³⁰.

Durch Interviews mit Journalisten soll demzufolge klar gestellt werden, welche Themen sie zur öffentlichen Kommunikation zugelassen haben und welche nicht bzw. inwiefern die Systemumwelt in das Mediensystem eingriff. Alles, was hier nicht zum System des Journalismus bzw. der Medien gehört, wie Politik, Wirtschaft, Religion oder Sport, die sich nach Weischenberg im Laufe sozialer Differenzierung herausgebildet haben³¹, wird als Systemumwelt bezeichnet.

Generell ist ein System, nach Matthias Kohring, genötigt, Erwartungen über seiner Umwelt auszubilden, auf deren Grundlage es sein spezifisches Handeln planen kann.³² Deshalb bedarf es einer ständigen Umweltbetrachtung bzw. -beobachtung. Das heißt für das System Öffentlichkeit, dass der Journalismus sein wichtigstes Leistungssystem ist.³³ Anders gesagt, wird über ein Ereignis also nicht schon deshalb berichtet, weil es in einem System stattfindet, sondern weil es in mindestens mehr als einem zusätzlichen System möglichst viel Resonanz auslöst, also Erwartungshaltungen verändern kann.³⁴ Im systemtheoretischen Verständnis werden alle Handlungen die der Produktion von Medienaussagen dienen, zum Mediensystem hinzugerechnet und durch so genannte Relationen miteinander verbunden.³⁵

Ein autopoietisches System wie das der Publizistikwissenschaft kann wie folgt beschrieben werden: „Journalistinnen und Journalisten auf der einen und das Publikum auf der anderen Seite haben wechselseitige Erwartungen, die Transformation von Nicht-Öffentlichem zieht ständig den Bedarf nach Veröffentlichungen nach sich“.³⁶ Oder nach den Worten von Hans-Jürgen Bucher „Jede journalistische Handlung weist immer schon Systemeigenschaften auf“.³⁷ Diese werden über ihre „soziale Zuständigkeit und über eine eigene Leitdifferenz bzw. einen Code identifiziert und im Hinblick auf ihre Leistungen für andere Funktionssysteme beschrie-

³⁰ Vgl. Donsbach, 2004: S. 79.

³¹ Vgl. Weischenberg, 1995: S. 96.

³² Vgl. Kohring, 2000: S. 164f.

³³ Vgl. Kohring, 2000: S. 164f.

³⁴ Kohring, 2000: S. 165.

³⁵ Vgl. Donges/Leonarz/Meier, 2005: S. 114.

³⁶ Donges/Leonarz/Meier, 2005: S. 116.

³⁷ Bucher, 2000: S. 249.

ben“.³⁸ Gesellschaft kann aus systemtheoretischer Sicht wie eine Landkarte verstanden werden, bei der jeder Ort eine bestimmte Zuständigkeit inne hat und sich dadurch von einem anderen Ort unterscheidet, wobei jeder dieser Orte vielfältige Leistungen für andere Orte erbringt.³⁹ Ein Ort auf dieser Landkarte ist eben Journalismus, der der Gesellschaft Selbstbeobachtung und damit Orientierung erlaubt, aber nicht Spiegel der Realität ist.⁴⁰

3.2.2 Umgang mit exogenen Störfaktoren

Da in der vorliegenden Untersuchung geklärt werden soll, ob Eingriffe in die Berichterstattung bzw. in die Tätigkeit der JournalistInnen stattfanden, müssen diese externen Störfaktoren aufgegriffen werden um zu prüfen, ob der jeweilige theoretische Hintergrund auch Lösungsansätze bereitstellt, wie zum Beispiel, wie mit dem Störfaktor der eingeschränkten Pressefreiheit umgegangen werden soll. Im systemtheoretischen Verständnis werden externe Störungen in das System Journalismus, wie etwa politische oder ökonomische Einflüsse, „lediglich als Anregungen oder Störungen verstanden, die der Journalismus nach seinen eigenen Möglichkeiten und Regeln verarbeitet.“⁴¹

³⁸ Vgl. Weischenberg, 1995: S. 97.

³⁹ Vgl. Weischenberg, 1995: S. 97.

⁴⁰ Vgl. Weischenberg, 1995: S. 102.

⁴¹ Weischenberg, 1995: S. 106ff.

3.3 Gatekeeper-Theorie

Fernsehnachrichten wie die des ORF berichten über die Welt und sind gleichzeitig „auch eine gesellschaftliche Institution mit eigenen Codes neben Politik, Wirtschaft oder Kultur“, womit sich forschungsmäßig die Frage nach der Art und Weise „wie Medien als Beobachter die Ereigniskomplexität durch Gatekeeping und Selektion aufgrund bestimmter Aufmerksamkeitsregeln – Nachrichtenwerte – bzw. journalistischer Entscheidungsprogramme reduzieren“⁴² stellt.

Das Konzept des Gatekeepers stammt von David Manning White aus dem Jahre 1949, der als Wegbereiter dieses Ansatzes gilt. Seit damals beschäftigt sich die Gatekeeper- Forschung mit der Ebene der Medienaussagen und geht der Frage nach, wie Medien Ereignisse auswählen, über die sie dann berichten.⁴³ In der Gatekeeper-Theorie wie in dieser Untersuchung wird und wurde mittels einer mündlichen Befragung der JournalistInnen erhoben, nach welchen Entscheidungskriterien und –gründen sie handelten⁴⁴.

Als ausschlaggebend wurden ursprünglich die persönlichen Ansichten und Einstellungen des selektierenden Kommunikators angenommen (...) individuelle Gatekeeper handeln also keineswegs beliebig, sondern reagieren aufgabenorientiert und routiniert nach professionellen Kriterien auf den Input. Die redaktionelle Linie des Mediums, die Orientierung an Vorgesetzten und Kollegen sind bedeutsamer als subjektive Einstellungen und Werthaltungen.⁴⁵

Bei der Gatekeeper-Theorie geht man von endogenen Faktoren, die in das Nachrichtensystem selbst einwirken aus. Dieser Auffassung zufolge, steht die Rolle des Journalisten, der Journalistin im Zentrum des Nachrichtenflusses, denn der Journalist wird als Torhüter gesehen, „der darüber entscheidet, wer oder was das Tor passieren darf“.⁴⁶ Zusätzlich sieht der Gatekeeper sein Publikum - im Gegensatz zum Advocate - als grundsätzlich mündig an und leitet daraus ab, die Nachrichten ausschließlich nach professionellen Kriterien wie z. B. deren Nachrichtenwert auszuwählen.⁴⁷

⁴² Bonfadelli, 2004b: S. 43.

⁴³ Vgl. Bonfadelli, 2004: S. 49.

⁴⁴ Vgl. Beck, 2007: S. 166.

⁴⁵ Beck, 2007: S. 166.

⁴⁶ Schulz, 2004: S. 353.

⁴⁷ Vgl. Donsbach, 2004: S. 107.

3.4 Nachrichtenwerttheorie

Im Journalismus spielen Nachrichtenfaktoren einen erheblichen Stellenwert, denn „je ausgeprägter und je mehr Faktoren auf ein Ereignis zutreffen, desto größer ist nach der Nachrichtenwerttheorie die Chance, dass die Medien darüber berichten“⁴⁸, wobei das Komplementaritätsprinzip davon ausgeht, dass andere Nachrichtenwerte umso stärker zutreffen, wenn ein Ereignis einzelne Faktoren aufweist.⁴⁹ „Schließlich gilt, dass wenn aufgrund der Nachrichtenfaktoren ein Ereignis für nachrichtenswürdig befunden wird, die seinen Nachrichtenwert bestimmenden Merkmale in der Berichterstattung besonders hervorgehoben bzw. überbetont werden.“⁵⁰ Aber auch das Vorhandensein von ökonomischen Ressourcen oder den verfügbaren Raum für die Berichterstattung oder Druck von Interessensgruppen usw. spielen eine wichtige Rolle in der Nachrichtenauswahl.⁵¹

3.4.1 Exogene und endogene Einflüsse auf den Nachrichtenfluss

Weitere entscheidende Faktoren, die sich auf den Nachrichtenfluss beziehen sind die so genannten exogenen und endogenen Einflüsse, wobei exogene Einflüsse von außerhalb auf den Nachrichtenfluss einwirken - wie zum Beispiel politische und rechtliche Maßnahmen der Kommunikationskontrolle, Zensurvorschriften, ökonomische Begünstigungen oder Beschränkungen wie etwa Behinderungen von ausländischen Korrespondenten und vieles mehr.⁵² Bei dem Thema der Berichterstattung des ORF in einem autoritären Land wie China sind die gerade eben erwähnten exogenen Einflüsse wie Zensurvorschriften o. ä. auf den Nachrichtenfluss ausschlaggebend. Die endogenen Einflüsse zeichnen sich vor allem durch die Zeit- und Kapazitätsvorgaben aus, da die „Menge und Vielfalt des verfügbaren Nachrichtenaufkommens, vom Zeitpunkt im Produktionsablauf bzw. in der Erscheinungsperiodik, zu dem die Nachricht vorliegt, und z. B. beim Fernsehen auch davon, ob Bildmaterial verfügbar ist“⁵³ abhängt.

⁴⁸ Bonfadelli, 2002: S. 49.

⁴⁹ Vgl. Bonfadelli, 2002: S. 49.

⁵⁰ Bonfadelli, 2002: S. 49.

⁵¹ Vgl. Bonfadelli, 2002: S. 49.

⁵² Vgl. Schulz, 2004: S. 353.

⁵³ Schulz, 2004: S. 354f.

4. Begriffsdefinitionen

In diesem Kapitel werden jene zentralen Begriffe vorgestellt die sich im Kern der Forschungsfragen befinden. In diesem Rahmen fallen demnach Begriffe wie der Journalist, die Journalistin, in weiterer Folge auch die Begriffe Freiheit, Meinungsfreiheit, öffentliche Meinung und Zensur.

4.1 *Der Journalist, die Journalistin*

In der Erklärung, was ein Journalist bzw. eine Journalistin ist, meint Elisabeth Noelle-Neumann, dass es „keine einheitliche und allgemein verbindliche Definition, was ein Journalist bzw. was eine Journalistin ist“⁵⁴ gibt. In der Literatur gibt es zwar Definitionen darüber, was einen Journalisten bzw. eine Journalistin ausmacht, die sind jedoch danach zu klassifizieren, ob sie normative Erwartungen oder empirisch feststellbare Leistungen oder über Strukturmerkmale zu bestimmen sind.⁵⁵

Zum Berufsbild des Journalisten, der Journalistin gehört nach dem Deutschen Journalisten-Verband (DJV) die Aufgabe, „Sachverhalte oder Vorgänge öffentlich zu machen, deren Kenntnis für die Gesellschaft von allgemeiner, politischer, wirtschaftlicher oder kultureller Bedeutung ist“ und dass durch ein umfassendes Informationsangebot in allen publizistischen Medien die Journalistinnen und Journalisten die Grundlage dafür schaffen, „dass jede/r die in der Gesellschaft wirkenden Kräfte erkennen und am Prozess der politischen Meinungs- und Willensbildung teilnehmen kann“⁵⁶. Für den Deutschen Journalisten-Verband sind dies die „Voraussetzungen für das Funktionieren des demokratischen Staates, wobei das Grundgesetz die Medien mit Freiheitsgarantien zur Erfüllung ihrer journalistischen Aufgabe ausgestattet hat und alle JournalistInnen dazu aufgerufen sind, diese zu erhalten und auszubauen.“⁵⁷

⁵⁴ Donsbach, 2002: S. 78.

⁵⁵ Vgl. Donsbach, 2002: S. 78f.

⁵⁶ Vgl. Deutscher Journalisten-Verband, 2009.

⁵⁷ Vgl. Deutscher Journalisten-Verband, 2009.

Das Berufsbild des Journalisten muss auch in einen Rahmen, in dem er agieren kann, eingebettet sein. Der DJV definiert mit JournalistInnen jene Personen, die fest angestellt oder freiberuflich für Printmedien, Rundfunksender, digitale Medien, Nachrichtenagenturen, Pressedienste usw. tätig sind.⁵⁸ Die Definition des DJV stellt für Noelle-Neumann die quasi-offizielle Definition des Journalismus als Beruf dar.⁵⁹

4.2 Der Freiheitsbegriff

Das Recht auf Freiheit und das Recht auf freie Meinungsäußerung sowie die Formulierungen zu diesem Begriff stehen nach Wolfgang Wunden „am Ende einer langen europäischen Tradition und langer Kämpfe um die Rechte, die heute universale Menschenrechte genannt werden“.⁶⁰

„Frei sein“ kennzeichnet einen Rechtsstatus, „der die Glieder einer Gemeinschaft von Fremden, das heißt „Nichtfreien“ unterscheidet.“⁶¹ „In dieser Bedeutung hat der Freiheitsbegriff nichts mit politischer Freiheit zu tun, setzt aber eine Gemeinschaft „Freier“ voraus“.⁶²

Nach Kurt Imhof lässt sich die moderne Vorstellung von politischer Freiheit aber auf den Begriff „libertas“ in der römischen Republik zurückführen und bedeutet „Freiheit zur politischen Willensäußerung gegen die Herrschaft des Einzelnen“ und ist somit Ausdruck der Gleichheit vor dem Gesetz und eine Garantie gegen die Willkür des Herrschenden.⁶³

Politische Freiheit steht also für die Moderne, aus deren wiederum die Seinsordnungen Öffentlichkeit und Privatheit entspringen.⁶⁴ Auch die Definition von Freiheit der Privatperson nach Aristoteles ist für Imhof ausschlaggebend, so die Freiheit „um seiner selbst willen“ oder auch nach Kant „als sein eigener Herr“ erklärt werden kann, „was wiederum Voraussetzung für die politische Partizipation in der Po-

⁵⁸ DJV, 2009.

⁵⁹ Vgl. Donsbach, 2002: S. 79.

⁶⁰ Wunden, 2005: S. 19.

⁶¹ Imhof, 2003: S. 25.

⁶² Imhof, 2003: S. 26.

⁶³ Vgl. Imhof, 2003: S. 26.

⁶⁴ Vgl. Imhof, 2003: S. 26.

lis bzw. in der bürgerlichen Gesellschaft ist⁶⁵ Aus dieser doppelten Sphäre privater Intimität und wirtschaftlicher Konkurrenz treten die Privatleute heraus, um nun als Bürger über die Belange der Allgemeinheit zu befinden.⁶⁶ Festzuhalten ist, dass die Privatheit eines jeden einzelnen Menschen die Voraussetzung von Öffentlichkeit ist.⁶⁷

Der Begriff Freiheit wird im Ehrenkodex der österreichischen Presse mit „Freiheit in Berichterstattung und Kommentar, in Wort und Bild ein integrierender Bestandteil der Pressefreiheit“⁶⁸ festgehalten. „Journalistinnen und Journalisten können ihren öffentlichen Auftrag zur Information, Kritik und Kontrolle nur erfüllen, wenn sie von Auflagen und Zwängen frei sind, die diesen Grundsätzen entgegenstehen.“⁶⁹

4.3 Meinungsfreiheit

In politischer Hinsicht ist die Meinungs- und Redefreiheit die Bedingung von Vernunft und Sittlichkeit, wobei diese wiederum das Prinzip der Publizität adeln.⁷⁰ Auch war es aus der Sicht von Hans Magnus Enzensberger die bürgerliche Klasse, die um die Presse- und Meinungsfreiheit zu kämpfen hatte,⁷¹ denn für die Massen gestaltete sich die freie Meinungsäußerung als eine Art Fiktion, da sie „von den Produktionsmitteln, vor allem der Presse und damit von der liberalen Öffentlichkeit von vornherein ferngehalten wurden.“⁷² Für Wolfgang Wunden gehört die Freiheit, seine Meinung offen zu äußern, und verwandte Kommunikationsrechte zu den vornehmsten Rechten des Menschen.⁷³

⁶⁵ Vgl. Imhof, 2003: S. 26.

⁶⁶ Imhof, 2003: S. 29.

⁶⁷ Vgl. Imhof, 2003: S. 29.

⁶⁸ Österreichischer Presserat, 1999.

⁶⁹ Deutscher Journalisten-Verband, 2009.

⁷⁰ Vgl. Imhof, 2003: S. 30.

⁷¹ Vgl. Enzensberger, 1997: S. 102.

⁷² Enzensberger, 1997: S. 102.

⁷³ Vgl.: Wunden, 2005: S. 19.

4.4 Öffentlichkeit

Öffentlichkeit kann in verschiedene Akteursgruppen und Rolleninhabern, wie Sprecher, Vermittler und Publikum differenziert werden, wobei JournalistInnen als Vermittler bezeichnet werden.⁷⁴

Aufgrund einer gewissen Programmorientierung arbeiten sie soziale Entwicklungen auf allen Ebenen der Öffentlichkeit auf, wenden sich an Sprecher - wie Repräsentanten oder Intellektuelle, greifen Themen auf und kommentieren diese.⁷⁵

Besonders in demokratischen Gesellschaften unterliegen sowohl staatliche Institutionen als auch politische Handlungen der öffentlichen Kontrolle, denn eine demokratische Herrschaft ist mit Anforderungen an die Öffentlichkeit auf das engste verknüpft.⁷⁶ Heinz Bonfadelli meint mit „Öffentlich“, „dass (...) Kommunikation allgemein und potentiell für jeden zugänglich ist“.⁷⁷

Kurt Imhofs Begriff der Deliberation verweist wiederum auf eine freie Öffentlichkeit. „Öffentlichkeit wird so zur zentralen Forderung der Aufklärung gegenüber der geheimen Kabinettpolitik der Anciennes Règimes“.⁷⁸ Öffentlichkeitskonzepte sieht Imhof auch als Medium der Selbstbeobachtung moderner Gesellschaften.

Um Themen überhaupt der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, steht Kommunikation im Zentrum aller Überzeugung und Handlungscoordination und deshalb gilt es „die Freiheit öffentlicher Kommunikation grundrechtlich zu verankern.“⁷⁹ Für Habermas gehört es zu den Grundrechten der Bürger, dass diese am öffentlichen Diskurs teilnehmen.⁸⁰ „Dazu zählen auch materielle Lebensbedingungen, welche die chancengleiche Wahrnehmung der Mitgliedschaftsrechte gewährleisten.“⁸¹

⁷⁴ Vgl. Donges / Imhof, 2005: S. 153f.

⁷⁵ Vgl. Donges / Imhof, 2005: S. 154.

⁷⁶ Vgl. Donges / Imhof, 2005: S. 149.

⁷⁷ Bonfadelli, 2005: S. 99.

⁷⁸ Imhof, 2003: S. 30.

⁷⁹ Imhof, 2003: S. 46

⁸⁰ Habermas, Jürgen: Strukturwandel der Öffentlichkeit. Frankfurt/Main. 1990. S. 156. Zitiert nach: Imhof, Kurt: Der normative Horizont der Freiheit. „Deliberation“ und „Öffentlichkeit“: zwei zentrale Begriffe der Kommunikationswissenschaft. In: Publizistik, Sonderheft 4. 2003. S. 30.

⁸¹ Imhof, 2003: S. 48.

4.5 Die Medienöffentlichkeit

Auf dieser Ebene vollzieht sich öffentliche Kommunikation am folgenreichsten, weil Medien als Organisationen auf Dauer existent und hier die Differenzierung von Leistungs- und Publikumsrollen am meisten ausgeprägt ist.⁸²

Journalistinnen und Journalisten stellen für die Öffentlichkeit Themen zur Verfügung, die dauerhaft und auf Basis spezifischer Berufsregeln erarbeitet wurden, wobei potentiell alle Mitglieder der Gesellschaft diese Themen erreichen.⁸³ Innerhalb der Medienöffentlichkeit befinden sich wiederum Leitmedien, die eine führende Stellung in der Öffentlichkeit einnehmen, da sie Anschlusskommunikation ermöglichen⁸⁴ - in diesem Fall der ORF.

4.6 Öffentliche Meinung

Öffentliche Meinung kommt dann zustande, wenn Privatleute aus ihrer privaten Intimität und der wirtschaftlichen Konkurrenz heraustreten, und sich frei über die Belange der Allgemeinheit auseinandersetzen. Die öffentliche Meinung ist sozusagen ein „Zusammenstimmen der privaten Meinungen“ und Aufklärung somit nur in freier Öffentlichkeit zu realisieren.⁸⁵ Daher versteht sich die Aufklärungsbewegung

als Vertretung des Volkes, welche die Irrationalität und Willkür der überkommenen Herrschaft durch die der Vernunft entspringende Einsicht in die Gesetze des Sozialen ersetzt und damit die Subjekte, die Nationen und die Menschheit in den Status der „Mündigkeit“ versetzt.⁸⁶

Weiters ist „die politische Meinungs- und Willensbildung der Staatsbürger (...) konstitutiv für das Selbstverständnis der Gesellschaft, in ihr verkörpert sich die Selbstherrschaft und ist (...) Bedingung, dass sich die vereinigten Bürger überhaupt als Gesellschaft verstehen können.“⁸⁷

⁸² Vgl. Donges/Imhof, 2005: S. 152.

⁸³ Vgl. Donges/Imhof, 2005: S. 152.

⁸⁴ Vgl. Donges/Imhof, 2005: S. 152.

⁸⁵ Vgl. Imhof, 2003: S. 30.

⁸⁶ Imhof, 2003: S. 30.

⁸⁷ Imhof, 2003: S. 31.

Da Kommunikation nicht nur für die Verbreitung von Themen in der Öffentlichkeit wichtig ist, sondern auch eine gemeinsame Geschichte und Identität in der Gesellschaft konstituiert, entsteht auch „Macht“ ausschließlich kommunikativ, das heißt, durch das „Übereinstimmen der Vielen“.⁸⁸ „Damit ergibt sich ein idealistisches Freiheitsverständnis, das in einem permanenten Spannungsverhältnis zu den Institutionen des Staates steht.“⁸⁹

4.7 Zensur

Unter dem Begriff der Zensur werden oftmals verschiedene Sachverhalte verstanden.⁹⁰ Aus gesetzlicher Sicht versteht man unter Zensur eine Prüfung von Medienerzeugnissen vor ihrer Veröffentlichung, also Vorzensur, die von staatlichen Instanzen vorgenommen wird.⁹¹ „Einzelne Verbotsfälle oder Eingriffe in die Kommunikationsfreiheiten durch nichtstaatliche Einrichtungen gelten danach nicht als Zensur.“⁹² Zensur meint auch, dass eine Unterdrückung oder eine Behinderung von Meinungsäußerungen vor oder nach ihrer Veröffentlichung stattfindet.⁹³ Roland Seim meint, dass auch die schwer nachweisbare Selbstzensur zu den Formen der Zensur hinzuzuzählen ist.⁹⁴

4.7.1 Motive für Zensuren

Die Motive von Zensuren von Medienerzeugnissen belaufen sich auf Abwehr vermeintlicher Mediengefahren, die Ablenkung von Missständen und die symbolische Politik, was wiederum zeigt, dass hinter diesen Motiven oft das Interesse von Regierenden, ihre eigene Herrschaft zu sichern steckt.⁹⁵ „Daneben lassen sich zwei weitere Motive für Zensureingriffe beobachten: einmal das Interesse am wirt-

⁸⁸ Arendt, 1985: S. 193f.

⁸⁹ Imhof, 2003: S. 31.

⁹⁰ Vgl. Buchloh, 2003: S. 113.

⁹¹ Vgl. Buchloh, 2003: S. 113.

⁹² Buchloh, 2003: S. 113.

⁹³ Vgl. Buchloh, 2003: S. 83.

⁹⁴ Seim, 2003: S. 329.

⁹⁵ Vgl. Buchloh, 2003: S. 118.

weitere Motive für Zensureingriffe beobachten: einmal das Interesse am wirtschaftlichen Erfolg von Medienunternehmen, ein andermal schlichte Intoleranz.“⁹⁶ In der Praxis bedeutet dies, dass eine gesellschaftliche Gruppe glaubt, „dass von einer Meinungsäußerung, einem Kunstwerk oder einem Medienprodukt Gefahren ausgehen“.⁹⁷ Diese Äußerungen sehen diese Gruppen als eine Bedrohung ihrer gesellschaftlichen Stabilität und so versucht man, diesen Gefahren zu entgehen indem Werke oder Teile von Werken vom Zugang der Öffentlichkeit verwehrt bleiben oder gar unterbunden werden.⁹⁸

4.7.2 Die Zensoren

Grundsätzlich gibt es zwei Akteure, die sich mit Zensur beschäftigen, nämlich jene, deren Hauptaufgabe die Durchführung der Zensur ist und jene, die nur nebenbei Zensureingriffe vornehmen. Spezielle Zensurstellen stellen zum Beispiel staatliche Stellen als auch privatrechtliche Einrichtungen dar.⁹⁹

Instanzen, die nur gelegentlich Zensureingriffe vornehmen, können Politiker wie auch öffentliche Ämter sein, die sich bis hin auf Bundes-, Landes- oder Kommunalebene erstrecken können.¹⁰⁰ Buchloh gibt als Beispiel für Instanzen, die nur gelegentlich Zensureingriffe vornehmen bzw. vornahmen die sowjetische Regierung aus dem Jahre 1926 an, die Büchereien dazu anordnete, alle religiösen Schriften einschließlich der Bibel aus ihren Beständen herauszunehmen oder aber auch Post- oder Zollbehörden sowie Kulturförderungen, die ebenfalls von der Zensur Gebrauch nehmen können, wenn zum Beispiel einem Künstler aus sachfremden Gründen eine Förderung vorenthalten wird.¹⁰¹

⁹⁶ Buchloh, 2003: S. 118.

⁹⁷ Buchloh, 2003: S. 118.

⁹⁸ Vgl. ebenda, 2003: S. 118.

⁹⁹ Vgl. ebenda, 2003: S. 84.

¹⁰⁰ Vgl. ebenda, 2003: S. 83.

¹⁰¹ Vgl. ebenda, 2003: S. 85.

4.7.3 Zensurziele

Eigentlich kann jedes Medium ins Visier von Zensoren geraten, doch von zwei Faktoren hängt es besonders ab, ob eine Zensur durchgeführt wird.

Zum einen vom Faktor der Wirkung, die Werken einer Medien- oder Kultursparte zugeschrieben werden oder den Rang, den ein Medium oder eine Kulturgattung in einer Hierarchie einnimmt.¹⁰² Je stärker einem Medium eine bestimmte Wirkung nachgesagt wird, desto höher wird der Umfang der Zensur sein bzw. je höher das Ansehen eines Mediums ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass es nicht Gegenstand von Zensurbestrebungen wird.¹⁰³ Aber auch Inhalte stellen für Zensoren einen wichtigen Grund zum Eingriff dar. Die zentralen Themenfelder Sexualität, Gewalt, Politik und Religion stehen dabei im Zentrum von Zensureingriffen.¹⁰⁴

¹⁰² Vgl. Buchloh, 2003: S. 86f.

¹⁰³ Vgl. ebenda, S. 88.

¹⁰⁴ Vgl. ebenda, S. 88.

5. Gesetzgebungen und Institutionen zum Schutze der Meinungs- und Pressefreiheit

In Horst Pöttkers „Plädoyer für eine wirksame Selbstkontrolle des Journalismus im Dienste der Kommunikationsfreiheit“¹⁰⁵ wird der Deutsche Presserat erwähnt, dessen erste und wichtigste Aufgabe die von der Verfassung garantierte Pressefreiheit gegen gesetzliche Eingriffe und faktische Einschränkungen zu verteidigen ist.¹⁰⁶ Des Weiteren sollten die Interessen der Presse gegenüber der Politik und in der Öffentlichkeit durch den Presserat vertreten werden und erst an dritter Stelle sollte die Aufgabe erfolgen, Missstände im Journalismus festzustellen und zu beheben.¹⁰⁷

Für eine weltweite Meinungsfreiheit sowie dem Zugang zur freien Information setzen sich verschiedenste Menschenrechtsorganisationen sowie lokale, nationale, und globale Organisationen ein.¹⁰⁸ Da eine Aufzählung aller NGO's und die Tätigkeit dieser den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würde, wird im Folgenden nur eine kleine Auswahl jener NGO's und international tätigen Institutionen vorgestellt, die speziell für diese Untersuchung wichtige Informationsgrundlagen bieten. Doch zuvor widmet sich dieses Kapitel den gesetzlichen Grundlagen der Meinungs- und Pressefreiheit.

5.1 Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Am 10. Dezember 1948 wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen die Resolution 217 A (III) verabschiedet, in dessen Artikel 19 die Meinungsfreiheit deklariert wird: „this right includes freedom to hold opinions without interference and to seek, receive, and impart information and ideas through any media and regardless of frontiers“.¹⁰⁹ Diese Erklärung gilt weltweit.

¹⁰⁵ Pöttker, 2003: S. 379.

¹⁰⁶ Vgl. Pöttker, 2003: S. 380.

¹⁰⁷ Vgl. ebenda, S. 380.

¹⁰⁸ Vgl. Löwstedt/Hahsler, 2003: S. 385.

¹⁰⁹ CPJ, 2007.

5.2 Europäische Menschenrechtskonvention

In demokratischen Staatsformen und somit auch in Österreich ist das Recht auf freie Meinungsäußerung in der Europäischen Menschenrechtskonvention festgehalten, wobei der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte über die Einhaltung der Europäischen Konvention wacht. §10 der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) hält fest, dass „Jedermann Anspruch auf freie Meinungsäußerung hat. Dieses Recht schließt die Freiheit der Meinung und die Freiheit zum Empfang und zur Mitteilung von Nachrichten oder Ideen ohne Eingriffe öffentlicher Behörden und ohne Rücksicht auf Landesgrenzen ein.“¹¹⁰

5.3 Meinungs- und Pressefreiheit in China

Das Recht auf Meinungsfreiheit ist in China im Grundgesetz der Volksrepublik China vom 4. Dezember 1982 festgehalten. In Artikel 35 des chinesischen Grundgesetzes wurde zwar verankert, dass die BürgerInnen der Volksrepublik China Rede-, Presse-, Versammlungs und Demonstrationenfreiheit genießen, bei genauerer Betrachtung des Medienrechts hinsichtlich der Regelungen des Rundfunks jedoch Einschränkungen festzustellen sind, was besonders in Artikel 33 der chinesischen Mediengesetzgebung zum Ausdruck kommt:

Radio stations and television stations shall carry out the pre-broadcast censorship of the contents of radio and television programs they broadcast and shall re-censor the contents of repeat broadcasts in accordance with Article 32 of these regulations.¹¹¹

Der Artikel 32 des chinesischen Medienrechts regelt die Medieninhalte der chinesischen Rundfunkanbieter. So wird den Radio- und Fernsehstationen in China untersagt, Inhalte zu veröffentlichen, die eine Gefahr für die nationale Sicherheit, Souveränität oder die territoriale Rechtschaffenheit darstellen können¹¹².

¹¹⁰ Bundeskanzleramt (BKA). Europäische Menschenrechtskonvention In: <http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Dokumentnummer=NOR12016941> (21.05.2009)

¹¹¹ Vgl. CPJ, 2007.

¹¹² Vgl. CPJ, 2007.

5.3.1 Regelungen für die Berichterstattungsaktivitäten ausländischer JournalistInnen im Zuge der Olympischen Spiele 2008 in Peking

Das Außenministerium der Volksrepublik China hielt in insgesamt neun Punkten die Rechte und Pflichten ausländischer JournalistInnen während den 29. Olympischen Spielen und den 13. Paralympischen Spielen fest, die am 1. Jänner 2007 in Kraft traten und am 17. Oktober 2008 ausliefen.¹¹³

In Artikel drei der Regelung wird den ausländischen JournalistInnen empfohlen, ein Visum bei den chinesischen Behörden anzusuchen. "Foreign journalists who hold valid Olympic Identity and Accreditation Cards and Paralympic Identity and Accreditation Cards are entitled to multiple entries into the territory of the People's Republic of China with visa exemption by presenting Olympic Identity and Accreditation Cards, together with valid passports or other travel documents."¹¹⁴ Auch einzelne Personen oder Organisationen dürfen von ausländischen JournalistInnen nur mit vorheriger Zustimmung dieser interviewt werden.¹¹⁵

5.4 Meinungs- und Pressefreiheit in Österreich

In Österreich wird das Recht auf freie Meinungsäußerung im Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867 festgehalten.¹¹⁶ Explizit hält dies der Artikel 13 Staatsgrundgesetz hält fest: „Jedermann das Recht hat, durch Wort, Schrift, Druck oder durch bildliche Darstellung seine Meinung innerhalb der gesetzlichen Schranken frei zu äußern“.¹¹⁷ Dass heißt, dass auch die Presse weder unter Zensur, noch durch das Konzessions-System beschränkt werden darf und dass administrative Postverbote auf inländische Druckschriften keine Anwendung finden.¹¹⁸

¹¹³ Vgl. CPJ, 2007.

¹¹⁴ CPJ, 2007.

¹¹⁵ Vgl. CPJ, 2007.

¹¹⁶ Vgl. Rechtsinformationssystem (RIS), 2009.

¹¹⁷ Vgl. Rechtsinformationssystem (RIS), 2009.

¹¹⁸ Vgl. Rechtsinformationssystem (RIS), 2009.

5.5 Pressekodex des Österreichischen Presserats

Der Österreichische Presserat kann als freie Vereinbarung zwischen Journalisten- und Verlegerverbände gesehen werden. Der Österreichische Presserat versteht sich als „Plattform für alle, die sich zu einem der Wahrheitsfindung und Korrektheit verpflichteten Gebrauch der Pressefreiheit bekennen“¹¹⁹ Der Presserat hält die Grundsätze für publizistische Arbeiten von JournalistInnen in seiner Präambel vom 21.1.1999 fest, die das Gebot der Freiheit, Genauigkeit, Unterscheidbarkeit, Einflussnahme, Persönlichkeitsschutz, Intimsphäre, Materialbeschaffung usw. voraussetzt.¹²⁰

5.6 Pressefreiheit nach dem „World Press Freedom Index“

Die international tätige Non-Profit-Organisation „Reporter Ohne Grenzen“ konzipierte für die Messung der Pressefreiheit weltweit einen „Index der Pressefreiheit“. Der „World Press Freedom Index“ stellt den Grad an Freiheit von Journalistinnen und Journalisten und Nachrichtenorganisationen dar und bezieht auch Bemühungen von Autoritäten mitein, die diese Freiheiten gewährleisten.¹²¹ Jedes Land wird mit einer Punktezahl bewertet und in einer finalen Rangliste eingeordnet. Zur Feststellung des Indexes eines Landes dient ein Fragenkatalog, der 50 Fragen enthält. Mit diesen Fragen soll geklärt werden, ob Medien unter Zensur oder Selbstzensur stehen, JournalistInnen, MedienmitarbeiterInnen o.ä. physischen Attacken, Inhaftierungen, direkten bzw. indirekten Gefahren ausgeliefert sind, ob Zugang zur Information besteht, wie öffentliche Medien beschaffen sind und ob ökonomischer und/oder administrativer Druck auf Medienunternehmen lastet.¹²²

Dieser Index berücksichtigt lediglich Brüche der Pressefreiheit und nicht Menschenrechtsverletzungen eines Landes. Zudem werden nicht nur Verletzungen seitens des Staates berücksichtigt, sondern auch jene von bewaffneten Milizen, Untergrundorganisationen und politischen Interessensgrup-

¹¹⁹ Vgl. Österreichischer Presserat, 1999.

¹²⁰ Vgl. Österreichischer Presserat, 1999.

¹²¹ Vgl. Reporters Without Borders: How the Index was compiled. In: http://www.rsf.org/article.php3?id_article=24027 (20.05.2009)

¹²² Vgl. Reporters Without Borders. How the Index was compiled. In: http://www.rsf.org/article.php3?id_article=24027 (20.05.2009)

Untergrundorganisationen und politischen Interessensgruppen.¹²³ Der Vorgang zur Ermittlung der Pressefreiheit wird von den Reportern Ohne Grenzen wie folgt beschrieben:

The questionnaire was sent to Reporters Without Borders' partner organisations (15 freedom of expression groups in all five continents), to its network of 130 correspondents around the world, and to journalists, researchers, jurists and human rights activists. (...) The 169 countries ranked are those for which Reporters Without Borders received completed questionnaires from a number of independent sources. Some countries were not included because of a lack of reliable, confirmed data. Where countries tied, they are listed in alphabetical order. The index should in no way be taken as an indication of the quality of the press in the countries concerned.¹²⁴

Wie in Abbildung 1¹²⁵ zu sehen ist, belegte China im Jahr 2008, dem Austragungsjahr der Olympischen Sommerspiele in Peking laut dem World Press Freedom Index Platz 167 von 173.¹²⁶ Zudem Verschlechterte sich die Pressefreiheit in China im Jahr 2008. Österreichs Pressefreiheits-Index belegt im Jahr 2008 Platz 14 und hat sich seit dem Jahr 2007 verbessert.¹²⁷

¹²³ Vgl. Reporters Without Borders. How the index was compiled. In: http://www.rsf.org/article.php3?id_article=24027 (20.05.2009)

¹²⁴ Reporters Without Borders. How the Index was compiled. In: http://www.rsf.org/article.php3?id_article=24027 (03.06.2009).

¹²⁵ Vgl. Reporters Without Borders. World Press Freedom Index 2008 – the Rankings. In: http://www.rsf.org/IMG/pdf/cl_en_2008.pdf (03.06.2009).

¹²⁶ Vgl. Reporters Without Borders. World Press Freedom Index 2008 – the Rankings. In: http://www.rsf.org/IMG/pdf/cl_en_2008.pdf (03.06.2009).

¹²⁷ Vgl. Reporters Without Borders. World Press Freedom Index 2008 – the Rankings. In: http://www.rsf.org/IMG/pdf/cl_en_2008.pdf (03.06.2009).

World Press Freedom Index 2008 - The rankings

RANK	COUNTRY	NOTE	
1	Iceland	1,50	=
-	Luxembourg	1,50	nc
-	Norway	1,50	=
4	Estonia	2,00	↓
-	Finland	2,00	↑
-	Ireland	2,00	↑
7	Belgium	3,00	↓
-	Latvia	3,00	↑
-	New Zealand	3,00	↑
-	Slovakia	3,00	↓
-	Sweden	3,00	↓
-	Switzerland	3,00	↑
13	Canada	3,33	↑
14	Austria	3,50	↑

(...)

153	Somalia	58,00	↑
154	Belarus	58,33	↓
155	Yemen	59,00	↓↓
156	Afghanistan	59,25	↓↓
-	Equatorial Guinea	59,25	↓
158	Iraq	59,38	↓
159	Syria	59,63	↓
160	Libya	61,50	↓
161	Saudi Arabia	61,75	↓↓
162	Uzbekistan	62,70	↓
163	Palestinian Territories	66,88	↓
164	Laos	70,00	↓
165	Sri Lanka	78,00	↓
166	Iran	80,33	=
167	China	85,50	↓
168	Vietnam	86,17	↓
169	Cuba	88,33	↓
170	Burma	94,38	↓
171	Turkmenistan	95,50	↓
172	North Korea	96,50	↓
173	Eritrea	97,50	↓

ABBILDUNG 1: WORLD PRESS FREEDOM INDEX 2008– THE RANKINGS¹²⁸

¹²⁸ Vgl. Reporters Without Borders. World Press Freedom Index 2008 – the Rankings. In: http://www.rsf.org/IMG/pdf/cl_en_2008.pdf (03.06.2009).

5.7 Pressefreiheit nach der “Charter for a Free Press”

Auch die Richtlinien des World Press Freedom Committee in der “Charter for a Free Press” gelten als wegweisend im Bezug auf Pressefreiheit. Diese Richtlinien sollen die Grundlage für einen uneingeschränkten Nachrichten- wie Informationsfluss darstellen und sollen von all jenen Unterstützung finden, die demokratische Institutionen schützen und unterstützen sowohl innerhalb eines Landes als auch über die Grenzen dieses hinweg.¹²⁹

Nach dem World Press Freedom Committee (WPFC) bedeutet eine freie Presse auch freie Menschen.¹³⁰ Obwohl die Charta den gleichen Prämissen wie des World Press Freedom Index folgt, werden die einzelnen Punkte der Charta kurz präsentiert.

In Punkt eins von zehn wird festgehalten, dass weder direkte noch indirekte Zensur akzeptiert wird, der Gebrauch von Gesetzen die freie Medien unterschlagen abgelehnt wird und nationale oder lokale Regierungsbehörden nicht befugt sind sich in Medieninhalten von Print- oder Rundfunknachrichten einzumischen oder Zugänge zu jeglichen Nachrichtenquellen zu unterbinden.¹³¹

Punkt zwei der Charta besagt, dass unabhängige Medien - sowohl Print- als auch Rundfunkmedien - dazu befugt sein müssen, sich in allen Ländern frei zu bewegen und zu agieren.¹³²

Medien sollen in Punkt drei weder in ihren Handlungen noch in ihren wirtschaftlichen Belangen seitens der Regierung diskriminiert werden. Staaten mit staatlichen Medienunternehmen müssen unabhängigen Medien den gleichen freien Zugang zu Informationsquellen gewährleisten.¹³³

In Punkt vier dürfen Staaten den Zugang zu Druckanlagen und Vertriebssystemen oder den Ablauf von Nachrichtenagenturen oder die Verfügbarkeit von Rundfunkfrequenzen und -anlagen nicht behindern bzw. nicht stören. Gesetzliche, formale

¹²⁹ Vgl. World Press Freedom Committee: Charter for a Free Press. In: <http://www.wpfc.org/CharterForAFreePress.html> (03.06.2009).

¹³⁰ Vgl. ebenda

¹³¹ Vgl. ebenda

¹³² Vgl. ebenda

¹³³ Vgl. ebenda

und tarifmäßige Bestimmungen von Kommunikationsbehörden, die Nachrichten- und Informationsflüsse blockieren, werden von vornherein verurteilt.¹³⁴

Staatliche Medienunternehmen müssen in Punkt sechs redaktionelle Freiheiten gewährleisten und eine ausgewogene Berichterstattung berücksichtigen. Diese Bestimmungen sollten gesetzlich festgehalten und in der Praxis Anwendung finden.¹³⁵

Innerhalb eines Landes sollen in Punkt sieben Print- und Rundfunkmedien uneingeschränkten Zugang auf ausländisches Nachrichten- und Informationsmaterial besitzen und auch die Öffentlichkeit sollte ohne Beeinträchtigung gleiche Freiheiten im Bezug auf Empfang ausländischer Publikationen und Rundfunksendungen besitzen.

Punkt acht der Charta hält fest, dass nationale Grenzen für ausländische JournalistInnen geöffnet sein müssen, die Ausstellungen von Visa und Presseakkreditierungen und anderen erforderlichen Dokumenten für die Arbeit der Journalisten prompt erfolgen muss und das Reisen innerhalb eines Landes für fremdländische JournalistInnen erlaubt sein muss. Auch soll ein freier Zugang zu offiziellen und unoffiziellen Nachrichtenquellen gewährleistet sein. Zudem soll es möglich sein, alle nötigen professionellen Materialien und Ausrüstungen in ein Land ein- wie ausführen zu können.¹³⁶ Einschränkungen hinsichtlich des Zugangs zum Journalismus durch Lizenzen oder anderen Zertifikaten sollen beseitigt werden.

Schlussendlich wird in Punkt zehn der Charta der Persönlichkeitsschutz von JournalistInnen und BürgerInnen erwähnt, der gesetzlich festgehalten werden muss. JournalistInnen, die sich in Kampfzonen aufhalten genießen Rechte und Sicherheiten wie ZivilistInnen.¹³⁷

¹³⁴ Vgl. Vgl. World Press Freedom Committee: Charter for a Free Press. In: <http://www.wpfc.org/CharterForAFreePress.html> (03.06.2009).

¹³⁵ Vgl. ebenda

¹³⁶ Vgl. ebenda.

¹³⁷ Vgl. ebenda

5.8 Committee to Protect Journalists (CPJ)

Das Komitee zum Schutze der Journalisten wurde im Jahr 1981 mit dem Hauptsitz in New York City gegründet mit dem Ziel, JournalistInnen zu schützen und gegen Verletzungen der Pressefreiheit anzukämpfen.¹³⁸ Das CPJ macht Themen zur Einschränkung usw. der Pressefreiheit öffentlich und fungiert für inhaftierte JournalistInnen weltweit als eine Art Rechtsbeistand. Das CPJ kann man als eine Art Kontaktstelle für JournalistInnen auf der ganzen Welt bezeichnen, die auch eine Datenbank über die weltweit agierenden JournalistInnen führen, wobei Reporter etc. jederzeit bei Problemen hinsichtlich Behörden o.ä. sich an das CPJ wenden können. Das CPJ finanziert sich über Stiftungen, über Gesellschaften und über Einzelpersonen wobei das jährliche Budget der Kommission sich auf 2.7 Millionen US-Dollar beläuft.¹³⁹

5.9 Reporter Ohne Grenzen (ROG/RSF)

Die Nichtregierungs- Organisation Reporter Ohne Grenzen (Reporters Sans Frontières) wurde 1985 mit Hauptsitz in Paris gegründet.¹⁴⁰ Auch diese Organisation hat es sich zur Aufgabe gemacht, JournalistInnen sowie die Pressefreiheit auf der ganzen Welt zu verteidigen. Die Organisation setzt sich – ähnlich wie das CPJ - für einen rechtlichen Beistand von JournalistInnen ein, die aufgrund von Protestschreiben inhaftiert wurden. Auch Gesetzesentwürfe, die die Pressefreiheit unterstützen, gehören zum Aufgabenfeld der Organisation.¹⁴¹ Reporter Ohne Grenzen ist eine jener Organisationen, die eine sehr hohe Medienpräsenz innehaben und auch in Österreichs Hauptstadt Wien vertreten ist. Das jährliche Budget der Organisation beläuft sich auf drei Millionen US-Dollar und wird unter anderen von Mitgliedschaften finanziert.¹⁴²

¹³⁸ Vgl. Löwstedt/Hahsler, 2003: S. 387.

¹³⁹ Vgl. Löwstedt/Hahsler, 2003: S. 388.

¹⁴⁰ Vgl. Löwstedt/Hahsler, 2003: S. 397.

¹⁴¹ Vgl. Löwstedt/Hahsler, 2003: S. 397.

¹⁴² Vgl. Löwstedt/Hahsler, 2003: S. 398f.

6. Die Olympischen Spiele im ORF-Fernsehen

Dieses Kapitel ist ein wichtiger Bestandteil der vorliegenden Untersuchung, da auch der institutionelle Rahmen des ORF in der Berichterstattung über die Olympischen Spiele in Peking eine erhebliche Rolle spielt. Mit diesem Kapitel soll gezeigt werden, an welchen Programmgrundsätzen sich der ORF hält bzw. sich zu halten hat und inwiefern sich JournalistInnen an diesen orientieren sollen bzw. müssen. In weiterer Folge fallen diese Programmgrundsätze auch in die Analyse der Ergebnisse mit ein.

6.1 Die Aufgaben des Österreichischen Rundfunks

Laut dem ORF-Gesetz vom 1. August 2007 hat der Österreichische Rundfunk bei der Erfüllung seines Programmauftrages die Grundsätze der österreichischen Verfassungsordnung, den Grundsatz der Freiheit der Kunst, die Sicherung der Objektivität und Unparteilichkeit der Berichterstattung, der Berücksichtigung der Meinungsvielfalt und der Ausgewogenheit der Programme sowie Unabhängigkeit von Personen und Organen des Österreichischen Rundfunks zu gewährleisten.¹⁴³

In § 4 Absatz 1 des Programmauftrages heißt es, dass der ORF dafür zu sorgen hat, dass die Allgemeinheit über alle wichtigen politischen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Fragen informiert werden soll, sowie das demokratische Zusammenleben fördern soll.¹⁴⁴ Darüber hinaus verpflichten das Rundfunkgesetz und die Programmrichtlinien des ORF die journalistischen Mitarbeiter zu Objektivität und Unabhängigkeit, wobei diese beiden Gebote sich in den Programmrichtlinien mit konkreten journalistischen Arbeitsanweisungen wieder finden.¹⁴⁵

¹⁴³ Vgl. <http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=24298> (12.07.2009).

¹⁴⁴ Vgl. <http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=24298> (12.07.2009).

¹⁴⁵ Vgl. Haas/Pürer, 1996: S. 363.

6.2 Programmgrundsätze des ORF

Alle Sendungen des ORF müssen hinsichtlich ihrer inhaltlichen Aufmachung in § 10 Absatz 1 des ORF-Gesetzes die Menschenwürde und die Grundrechte anderer achten, sowie nicht zu Hass auf Grund von Rasse, Geschlecht, Alter, Behinderung, Religion und Nationalität aufreizen“, dass heißt, „das Gesamtprogramm hat sich um Qualität, Innovation, Integration, Gleichberechtigung und Verständigung zu bemühen.“¹⁴⁶

ORF-Sendungen sollen zur freien individuellen und öffentlichen Meinungsbildung im Dienste der mündigen Bürger „und damit zum demokratischen Diskurs der Allgemeinheit beitragen“, die Informationen müssen umfassend, unabhängig, unparteilich und objektiv sein sowie auf Wahrheit und Herkunft zu prüfen.¹⁴⁷ Und auch weitere ethische Grundsätze wie Menschenwürde, Persönlichkeitsrechte und Privatsphäre des Einzelnen sind bei und in der Berichterstattung zu achten.¹⁴⁸

6.2.1 Stellung der ORF-MitarbeiterInnen

Der ORF gewährt seinen programmgestaltenden MitarbeiterInnen in §32 ORF-Gesetz Unabhängigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie allen journalistischen MitarbeiterInnen Freiheit der journalistischen Berufsausübung, wobei diese wiederum auf die Bundesgesetze zu achten haben.¹⁴⁹ §32 ORF-G regelt auch, wer programmgestaltende MitarbeiterIn ist, sowie Bestimmungen zu Arbeitsverhältnissen der MitarbeiterInnen.¹⁵⁰

6.2.2 Das Redakteurstatut

In §33 ORF-Gesetz findet sich das Redakteurstatut wieder, das u. a. „den Schutz der journalistischen Mitarbeiter gegen jede Verletzung ihrer Rechte“ sicherstellt.¹⁵¹

¹⁴⁶ Vgl. <http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=24298> (12.07.2009).

¹⁴⁷ Vgl. ebenda (12.07.2009).

¹⁴⁸ Vgl. ebenda (12.07.2009).

¹⁴⁹ Vgl. ebenda (15.07.2009).

¹⁵⁰ Vgl. ebenda (15.07.2009).

¹⁵¹ Vgl. ebenda (15.07.2009).

Das Redakteurstatut wurde geschaffen, um eine Vertretung der journalistischen MitarbeiterInnen zur Sicherstellung ihrer Grundsätze gegenüber des Österreichischen Rundfunks zu gewährleisten.¹⁵²

6.3 Die Programmrichtlinien des ORF

Die Programmrichtlinien des ORF sind im Weiteren besonders hervorzuheben, da sie im Anschluss auch mit den Befunden der wissenschaftlichen Auswertung der Experteninterviews gegenübergestellt werden. Hinsichtlich des Qualitätsauftrages der Programmrichtlinien des ORF-Gesetzes (P-RL) ist kein Programmgenre davon ausgenommen, anspruchsvolle Inhalte anzubieten und so zur kritischen Auseinandersetzung anzuregen, wobei der Auftrag zu anspruchsvollen Inhalten den Spielraum hinsichtlich der Themenauswahl von Sendungen und deren Gestaltung nicht einschränkt.¹⁵³

Hinsichtlich der Berichterstattung zu den Olympischen Sommerspielen in Peking scheint auch der Punkt 1.2.9 der Programmrichtlinie wichtig zu sein.

Dieser Punkt setzt einen Anspruch hinsichtlich Sportberichterstattungen voraus, denn diese sollen die gesellschaftliche Relevanz des sportlichen Ereignisses vermitteln und ein tieferes Verständnis der Aktivitäten ermöglichen auch wenn dadurch gesellschaftliches Diskurspotenzial gefördert wird.¹⁵⁴

Auch die emanzipatorische Dimension in Punkt 1.2.10 ist relevant im Zusammenhang mit dem Forschungsgegenstand, denn „relevante Themen und Inhalte sind nicht nur zu kommunizieren, sondern im Sinne der Anregung eines öffentlichen Diskurses sowie persönlicher Reflexionen des Publikums auch kritisch zu würdigen“.¹⁵⁵

Das Kapitel „Gestaltungsgrundsätze für alle Programmkategorien“ in Punkt 1.4.15 hält fest, dass „sämtlichen programmgestaltenden Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen (...) bei der Besorgung aller ihnen übertragenen Aufgaben Unabhängigkeit und

¹⁵² Vgl. <http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=24298> (15.07.2009).

¹⁵³ Vgl. <http://publikumsrat.orf.at/prl2006.pdf> (12.07.2009).

¹⁵⁴ Vgl. <http://publikumsrat.orf.at/prl2006.pdf> (12.07.2009).

¹⁵⁵ Vgl. <http://publikumsrat.orf.at/prl2006.pdf> (12.07.2009).

Eigenverantwortlichkeit garantiert wird, wobei die journalistischen Mitarbeiter/innen den besonderen Schutz des Redakteursstatuts genießen“.¹⁵⁶

In Punkt 1.5.7 P-RL sollen JournalistInnen in allen Berichterstattungsfällen über Konfliktsituationen und Streitfragen im In- und Ausland die Quellen und Angaben der beteiligten Seiten klar voneinander getrennt anführen.¹⁵⁷ Zudem ist es in Punkt 1.5.10 untersagt, „ohne Begründung im Nachrichtenwert einen Ausgleich bzw. einseitigen Vorteil in der Berichterstattung über Parteien und Gruppen herbeizuführen“¹⁵⁸. Und weiter:

Es ist nicht Aufgabe des ORF, von sich aus einen Informationsproporz herzustellen; die gesellschaftlichen Kräfte sind in den Informationssendungen des ORF in dem Maße zu berücksichtigen, in dem sie berichtenswerte Aktivitäten entwickeln, Ereignishaftes bewirken und relevante Informationen liefern.¹⁵⁹

Im Zusammenhang mit den Demonstrationen tibetischer Mönche und dem brutalen Einschreiten chinesischer Sicherheitsbehörden stellt sich auch die Frage, wie ORF-JournalistInnen mit Gewaltthemen umgehen sollen.

Die Thematik der Gewaltdarstellung ist in Punkt 1.5.12 der P-RL geregelt, in der es heißt, dass „Darstellungen von Gewalt in Informationssendungen (...) sich auf jenes Maß zu beschränken haben, das zur umfassenden Information über die Tragweite und die Zusammenhänge von Ereignissen erforderlich ist“, denn „je höher der Nachrichtenwert, desto detaillierter kann die Darstellung sein.“¹⁶⁰

Zusätzlich wird in Punkt 1.5.19 P-RL darauf aufmerksam gemacht, dass die Standards und Richtlinien journalistischer Berufsethik, die in diversen internationalen Presse-Ehrenkodizes festgehalten sind auch in diesen Richtlinien festgehalten wurden.¹⁶¹

¹⁵⁶ Vgl. <http://publikumsrat.orf.at/prl2006.pdf> (12.07.2009).

¹⁵⁷ Vgl. ebenda

¹⁵⁸ Vgl. ebenda.

¹⁵⁹ Vgl. ebenda.

¹⁶⁰ Vgl. ebenda.

¹⁶¹ Vgl. ebenda.

6.4 Olympische Sommerspiele 2008 im ORF: Sendezeit und Zuseher

Die Olympischen Sommerspiele 2008 fanden vom 8. bis zum 24. 2008 August in Peking statt. ORF1 berichtete 250 Stunden live von den Olympischen Spielen, wobei insgesamt „4,63 Millionen Österreicherinnen und Österreicher, das entspricht 66 Prozent der heimischen TV-Bevölkerung ab 12 Jahren (...) zumindest einmal via ORF 1“ die Olympischen Spiele sahen.¹⁶²

Der meistgesehene Olympia-Event war gleich am Olympia-Tag eins der Judo-Finalkampf von Ludwig Paischer am 9. August. Bis zu 542.000 Zuschauer (im Schnitt 470.000 bei 50 Prozent KaSat- und nationalem Marktanteil) waren via ORF 1 live dabei. Dahinter folgen die Eröffnungsfeier am 8. August (462.000 Zuschauer, 46 Prozent KaSat- und nationaler Marktanteil) und Schwimmen am 9. August (434.000 Zuschauer bei 48 Prozent KaSat- und nationalem Marktanteil).¹⁶³

Wegen der bedingten Zeitunterschiede in Wien und Peking waren die Olympiaberichte vor allem im Vormittags- und Nachmittagsprogramm des ORF zu sehen.¹⁶⁴

„In diesen Zeitzonen konnte sich ORF 1 in KaSat-Haushalten im August 2008 im Vergleich zum August 2007 am Vormittag und Nachmittag um jeweils sieben Prozentpunkte Marktanteil steigern.“

Die tägliche Zusammenfassung im "Olympia-Studio" um 19.10 Uhr in ORF 1 wurde von insgesamt 2,1 Millionen Zuseherinnen und damit von 30 Prozent der heimischen TV-Bevölkerung genutzt.“¹⁶⁵

¹⁶² <http://kundendienst.orf.at/unternehmen/zahlen/kasat812.html> (03.06.2009).

¹⁶³ <http://kundendienst.orf.at/unternehmen/zahlen/kasat812.html> (03.06.2009).

¹⁶⁴ Vgl. <http://kundendienst.orf.at/unternehmen/zahlen/kasat812.html> (03.06.2009).

¹⁶⁵ <http://kundendienst.orf.at/unternehmen/zahlen/kasat812.html> (03.06.2009).

6.5 Studie zu „Olympia 2008 im Fernsehen“ im Auftrag der ARD/ZDF

Die Studie von Camille Zubayr und Heinz Gerhard soll hier in Erwägung gezogen werden, weil das Untersuchungsobjekt dieser Studie RezipientInnen sind, die zu den Berichterstattungen der ARD/ZDF-JournalistInnen über die Olympischen Spiele 2008 befragt wurden. Im Vergleich zum ORF handelt es sich auch bei der ARD/ZDF um öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten.

Die Daten der Studie von Zubayr und Gerhard basieren zum einen auf Messdaten der AGF/GfK-Fernsehforschung und zum anderen auf den Ergebnissen einer Repräsentativbefragung von 1.008 Personen.

Gründe für die Befragung der Rezipienten zu den Olympischen Spielen lagen - laut Angaben der „InfoMonitor“- Untersuchungen - in den politisch geführten Diskussionen, die aufgrund von den Protesten in Tibet und dem gewaltsamen Vorgehen der Sicherheitskräfte besonders oft in den Fernsehnachrichten behandelt wurden.¹⁶⁶

Zusätzlich zu diesen Zwischenfällen gab es auch Demonstrationen und weltweite Störaktionen gegen den olympischen Fackellauf. In der Studie wird auch erwähnt, dass erstmals seit vielen Jahren in Deutschland wieder über einen Boykott der Olympischen Spiele nachgedacht wurde, obwohl 85 Prozent und somit die Mehrheit der Befragten angaben, dass sie für eine Übertragung der Spiele sind - wobei Personen über 50 Jahren zu den stärksten Befürwortern zählten - und 9 Prozent sich gegen eine Übertragung aussprachen.¹⁶⁷

92 Prozent der Übertragungsbefürworter meinten, dass es nicht nur in China zu Menschenrechtsverletzungen käme und dass politische Konflikte nicht auf den Rücken der Sportler ausgetragen werden sollten.¹⁶⁸

Die deutschen Sender ARD/ZDF erreichten im Durchschnitt eine Zuschauerzahl von 1,96 Millionen und somit einen Marktanteil von 24,4 Prozent. Dieser Wert liegt im ähnlichen Bereich der Marktanteile von den Olympischen Spielen in Athen

¹⁶⁶ Vgl. Zubayr/Gerhard, 2008: S. 494.

¹⁶⁷ Vgl. ebenda, S. 494.

¹⁶⁸ Vgl. ebenda, S. 494.

2004 (25,8 Prozent) und den Spielen in Sydney im Jahr 2000 (23,9 Prozent)¹⁶⁹, wobei im Vergleich der ORF dazu über die doppelte Zuschauerzahl verfügte.

6.5.1 Die Bewertung der Berichterstattungen von ARD/ZDF

Der Großteil der ARD/ZDF- ZuseherInnen (70 Prozent) bewertete die Berichterstattung der ARD/ZDF- JournalistInnen zu den Olympischen Spielen mit „sehr gut“ oder „gut“, über die Machart der Berichterstattungen urteilten die Befragten mit „gut“ oder „professionell“ und 92 Prozent der Umfragen-Teilnehmer fühlten sich umfassend über das olympische Geschehen informiert.¹⁷⁰

¹⁶⁹ Zubayr/Gerhard, 2008: S. 498.

¹⁷⁰ Zubayr/Gerhard, 2008: S. 499.

7. Medien in China

7.1 *Von der Kulturrevolution bis zur Öffnungspolitik*

Die Kulturrevolution Mao Zedongs brachte in China nicht nur politische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen mit sich, sie führte auch zu einer totalen Beherrschung der Medien, die zu Propagandamaschinerien der Kommunistischen Partei umfunktioniert wurden.¹⁷¹

Einen weiteren Wandel erfuhr das Land im Jahr 1979, als die Öffnungspolitik und die Rehabilitation von Mao-Opfern unter Deng Xiaoping vollzogen wurden.¹⁷² Die Anzeichen einer Wiederbelebung des Landes waren auch in den Medien spürbar. Zeitungen wurden wieder zu einem wichtigen Bestandteil der Öffentlichkeit und höhere liberale Beamte führten Mitte der 1980er Jahre Diskussionen über eine Medienreform, die die Pressefreiheit sowie die Journalisten in China schützen sollte.¹⁷³

7.2 *Das Tiananmen-Massaker 1989*

Dieser Aufwärtstrend der Medien in den 1980er Jahren fand aber durch das Tiananmen-Massaker im Jahr 1989, dessen politische Wucht noch in der heutigen Medienpolitik Chinas spürbar ist, ein Ende. Jiang Zemin, der damalige Generalsekretär der Kommunistischen Partei und spätere Nachfolger Deng Xiaopings, fertigte aufgrund dieser Unruhen neue Richtlinien an, die zur Kontrolle der Medien durch die Partei führten.¹⁷⁴ Unter „Lenkung der öffentlichen Meinung“ verstand die Partei die Kontrolle der Nachrichten, die für die Öffentlichkeit gedacht sind, um sich Macht zu sichern und die soziale Stabilität im Lande zu gewährleisten.¹⁷⁵

(...) controlling the message in an era of social and economic transition required a new approach that retained the principle of party 'guidance' while allowing the changes necessary for strategic competitiveness.

¹⁷¹ Vgl. Bandurski, 2007.

¹⁷² Wikipedia, 18.06.2009.

¹⁷³ Vgl. Bandurski, 2007.

¹⁷⁴ Vgl. Bandurski, 2007.

¹⁷⁵ Vgl. Bandurski, 2007.

Understanding this uneasy policy alliance is critical to understanding the state of Chinese media since 1989, and especially today.¹⁷⁶

Als in den 1990er Jahren wiederum die Forderung einer Medienreform aufkam, wies diese jedoch einen kommerziellen Beigeschmack auf. Im Zuge der Öffnungspolitik besuchte Deng Xiaoping bei seiner Reise in den Süden Chinas im Jahre 1992 wirtschaftliche Schlüsselgebiete und ermutigte die Bevölkerung zu wirtschaftlichen Reformschritten.¹⁷⁷ Diese wirtschaftlichen Reformschritte fanden eben auch in der Vermarktung der Medien ihren Lauf.

Da Medien in China eine zentrale Rolle der Parteipolitik einnehmen, fand dieser ökonomische Input in das Mediensystem nur langsam statt. Von diesem Zeitpunkt an gingen die Medien Chinas in die Geschichte der Kommerzialisierung ein.¹⁷⁸

Als China in den 1990er Jahren infolge der Öffnungspolitik auch Handel mit der „Außenwelt“ betrieb, bekamen die Medien auch den internationalen Konkurrenzdruck zu spüren. Heimische Medienzusammenschlüsse waren die Folge, die sich durchaus als modern erwiesen und auch kommerziell kluge Medienprodukte entwickelten, jedoch nach wie vor unter dem Banner der Nachrichtenlenkung der Partei lag.¹⁷⁹ Einen Wandel verspürte man besonders im Inneren der Medienstrukturen, wie David Bandurski ausführt:

Provincial-level party newspapers, for example, which were chock-full of propaganda about official goings-on among senior cadres, began launching commercial spin-offs that could rake in sizable advertising revenue by commanding larger circulations. The winning formula was to offer content relevant to China's growing population of urban consumers, who were willing to pay at the newsstand.¹⁸⁰

Besonders großstädtische Zeitungen zeichneten sich durch diesen Wandel in den 1990er Jahren aus. Die Kommerzialisierungswelle erfasste auch das chinesische Fernsehen, das zwar immer noch von führenden Parteimitgliedern in Peking kontrolliert, aber mit neuen Fernsehformaten auf den Markt ging.¹⁸¹ Die Neuorientierung der Medien auf ihre Konsumenten brachte Veröffentlichungen von Lifestyle-

¹⁷⁶ Bandurski, 2007.

¹⁷⁷ Vgl. Bandurski, 2007.

¹⁷⁸ Vgl. Bandurski, 2007.

¹⁷⁹ Vgl. Bandurski, 2007.

¹⁸⁰ Bandurski, 2007.

¹⁸¹ Vgl. Bandurski, 2007.

Themen und lokalen Nachrichten mit sich, die zusehends an Attraktivität und Relevanz gewannen.¹⁸² „The seeming irony is the development of a kind of nascent journalistic independence at the intersection of commercialization and professionalism, but still within the context of the party media apparatus.“¹⁸³

Als der Anzeigenverkauf von staatlich kontrollierten Zeitungen im Zuge der wirtschaftlichen Bemühen des Landes legal wurde, schoss allein im Jahr 2006 der Anteil an Werbeeinnahmen von 22 Prozent auf 51 Millionen US-Dollar.¹⁸⁴ Die Kehrseite des wirtschaftlichen Aufschwungs der chinesischen Medien war das Aufkommen einer ethischen Krise des Journalismus. Die Kombination Vermarktung und staatliche Medienkontrolle, brachte Phänomene wie „news extortion“¹⁸⁵, also das Herauspressen von Nachrichten zu bezahlten Inhalten heraus. Als Beispiel für dieses Herauspressen kann eine Zeitschrift, die im Westen Chinas publiziert wird, herangezogen werden. Für eine Exklusivnachricht wurde so eine junge Frau dazu überredet, ihre Leber zu spenden.¹⁸⁶

7.3 Die Medien unter Hu Jintao

Nach Jiang Zemin's Präsidentschaft bis 2003, folgte ihm Hu Jintao als Präsident der Volksrepublik China. Mit dem neuen Präsidenten kamen auch Hoffnungen auf, dass mehr Toleranz gegenüber der Presse ausgeübt wird. Doch noch mehr Pressebeschränkungen waren die Folge. Erste Anzeichen dafür machten sich im Enthüllungsjournalismus bemerkbar.¹⁸⁷

Many journalists say that investigative reporting has regressed under Hu, and that even the media-produces internal party memos, or 'internal references', have been censored more vigorously. Hu and core leaders have lately tweaked the terminology of press control in China, introducing fresher-sounding terms like 'core values', but the primacy of the Tiananmen legacy of 'guidance' remains, and the principle is regularly instilled through the propaganda apparatus.¹⁸⁸

¹⁸² Vgl. Bandurski, 2007.

¹⁸³ Bandurski, 2007.

¹⁸⁴ Vgl. Bandurski, 2007.

¹⁸⁵ Vgl. Bandurski, 2007.

¹⁸⁶ Vgl. Bandurski, 2007.

¹⁸⁷ Vgl. Bandurski, 2007.

¹⁸⁸ Bandurski, 2007.

Ein weiterer Schritt, investigativen Journalismus zu unterbinden, lag in der verstärkten Kooperation staatlicher Einrichtungen mit ländlichen Behörden sowie der Ausweitung der Befugungen dieser, um länderübergreifend gegen unerwünschte Enthüllungen von JournalistInnen vorgehen zu können.¹⁸⁹

For years, each local propaganda department minded only its own media, allowing reporters from outside the region to parachute in and do some real reporting. But now, through the support of the party's Central Committee, the lines of communication between officials in each region have opened – and the reporting opportunities have closed.¹⁹⁰

Hinzu kamen auch vermehrt gewaltsame Eingriffe in die Berichterstattungen chinesischer Journalisten, die durch Verbrecher die eigens dafür von der Regierung angeheuert wurden, in ihrer Arbeit behindert wurden.

Auch die Presse-, Rede- und Meinungsfreiheit litt unter Hu Jintao's Politik. Staatliche Einrichtungen griffen vermehrt in die Nachrichtenverbreitung ein, Nachrichtenstationen mussten sich vom chinesischen Staatsrat einer Prüfung unterziehen und zusätzlich speziellen Medienregulierungen folgen, die wiederum unter strenger Beobachtung zu erfüllen waren.¹⁹¹ Die Medienpolitik Hu Jintao's wurde unter dem Namen „Die drei Nähen“ geführt - die Nähe zur Realität, die Nähe zu den Massen und die Nähe zu realem Leben.¹⁹² Dies waren die drei Richtlinien, an die sich der chinesische Journalismus zu halten hatte.

It boiled down to less staid and more enjoyable content, and was a reaffirmation of the commercialization efforts that had promoted media relevant to the public but still under party control. Hopes for fundamental change, which crested during the brief period of openness that followed the cover-up of the SARS epidemic were dashed in subsequent press crackdowns: against a group of 10 publications in the summer of 2003, against Xin Jing Bao (The Beijing News) in December 2005, and against the weekly Bing Dian (Freezing Point) in January 2006 who were removed after the newspaper reported on a crackdown against protesting farmers in which six people were killed. The next month, the two top editors at Freezing Point were removed and the paper briefly suspended after it ran an essay by historian Yuan Weishi criticizing the nationalist bent of Chinese history books.¹⁹³

¹⁸⁹ Vgl. Bandurski, 2007.

¹⁹⁰ Bandurski, 2007.

¹⁹¹ Vgl. Bandurski, 2007.

¹⁹² Vgl. Bandurski, 2007.

¹⁹³ Vgl. Bandurski, 2007.

Während die offizielle Politik die Kontrolle und die Vermarktung der Medien weiter antrieb, verschwand zunehmend die Diskussion aus den 1980er Jahren, die eine Reform des Pressegesetzes forderte. Diese Diskussion war aber nur akademischen oder professionellen Kreisen vorbehalten, der Öffentlichkeit wurden diese Themen vorbehalten.

Im Jahr 2007 verabschiedete der Chef der Administration des chinesischen Staatsrates eine Art „Informationsfreiheitsgesetz“, in der Bürger ab sofort Zugang zu Informationen über die Regierung hätten. Für Funktionäre war dieser Schritt der Gesetzgebung ein Schritt in Richtung Transparenz bei Regierungsentscheidungen, für JournalistInnen bedeutete dies jedoch, dass sie von der Benutzung dieser Daten für ihre Berichterstattungen ausgeschlossen sind.¹⁹⁴

China's domestic press situation is a paradox. In an increasingly rich media environment, ordinary people transmit their digital recordings of news events before censors have time to act, bloggers argue against the Communist Party line, and commercial news outlets compete for readers. At the same time, the administration of President Hu Jintao has boosted efforts to keep the news under its control through administrative measures and party-driven ideological mandates, hiring and firing heads of news outlets and jailing journalists.¹⁹⁵

7.3.1 Werkzeuge der Medienkontrolle

Um den Beruf als Journalist in China überhaupt ausüben zu dürfen, muss man eine von der Regierung ausgewiesene Pressekarte besitzen. Diese Karte setzt wiederum eine Mindestausbildungsmaß des Journalisten von drei Jahren an einer Hochschule voraus. Die Karte muss alle fünf Jahre erneuert werden und kann bei fehlendem Respekt gegenüber der chinesischen Gesetzgebung oder bei „fehlendem journalistischem Ethos“¹⁹⁶ eingezogen werden.

7.3.2 Verbotene Themen und Korruption

Viele Themen sind für chinesische JournalistInnen von der Berichterstattung schon von vornherein ausgenommen bzw. verboten. So sind Themen über das

¹⁹⁴ Vgl. Bandurski, 2007.

¹⁹⁵ CPJ, 2007.

¹⁹⁶ Vgl. CPJ, 2007

Militär, über ethnische Konflikte oder religiöse Themen (im Speziellen der Sekte Falun Gong oder Untergrundkirchen) oder über die Tätigkeiten der Partei und der Regierung von der Berichterstattung ausgenommen.¹⁹⁷ Auch gesundheitsrelevante Themen wie zum Beispiel Ausbrüche von Krankheiten in China unterliegen der Zensur, wobei diese Themen verstärkt Korruptionen unterliegen wie ein Beispiel zeigt:

A former chief editor of the progressive China Youth Daily said, that “the last decade has seen far too many important issues got unreported until too late: corruption within the Politburo; AIDS transmission in Henan caused by official greed and missteps; huge and potentially catastrophic mistakes in the building of the Three Gorges Dam; and the ambitious and costly South-to-North Water Diversion Project – approved in 2002, it has yet to deliver a drop of potable water to Beijing. Journalists are forced to tread carefully on issues of major public interest, or lose their jobs.”¹⁹⁸

Auch die Berichterstattung über das sich langsam ausbreitende und tödliche, pneumonie-ähnliche Virus SARS im Jahr 2002 wurde vom Zentralen Propagandaministerium eingedämmt, obwohl Monate zuvor das Gesundheitsministerium und auch die Medien in Guangzhou davon berichteten. Anfang 2003 deckten chinesische Behörden neue Fälle des Virus auf, noch bevor von internationaler Seite ein Wechsel in der chinesischen Führung gefordert wurde. Die Administration unter Präsident Hu schien sich dieser Situation bewusst zu sein und versprach Transparenz zu diesem Fall.¹⁹⁹ „Despite propaganda department orders to play down the spread of SARS, the Chinese press sent reporters into hospitals and reported new cases of the disease. The moves by Hu and Premier Wen Jiabao to penalize officials responsible for the cover-up encouraged hopes for media reform”.²⁰⁰ Doch in den darauf folgenden vier Jahren gab es weitere Beschränkungen für die Presse.

Behörden arbeiteten in Folge mit Geschäftsmännern zusammen, um peinliche Informationen zu unterdrücken.²⁰¹ „Ideology becomes a stick used by businesses

¹⁹⁷ Vgl. Esarey, 2007.

¹⁹⁸ CPJ, 2007.

¹⁹⁹ Vgl. CPJ, 2007.

²⁰⁰ CPJ, 2007.

²⁰¹ Vgl. CPJ, 2007

to protect their own commercial interests; propaganda authorities are easily influenced by businessmen who claim that critical reports will threaten stability.”²⁰²

7.3.3 Bonuszahlungen an Journalisten

Eine weitere Methode der Zensur in der kommerziellen Presselandschaft Chinas liegt in der Bezahlung von JournalistInnen nach dem Bonusprinzip. Demnach erhalten ZeitungsjournalistInnen Bonuszahlungen, wenn der Inhalt ihres Artikels die Meinung der Partei bzw. der Zensoren entspricht. Nach einer weiteren inhaltlichen Überprüfung bzw. Zensur geht der Artikel dann in Druck. Diese von der Regierung unterstützten Bonuszahlungen machen den Großteil des Einkommens der JournalistInnen aus. Das Ergebnis dieser Zensurmethode spiegelt sich in einer Selbstzensur der JournalistInnen wider, die ihre Reportagen nach Gutdünken der Partei zu kaschieren versuchen.²⁰³

²⁰² CPJ, 2007.

²⁰³ Vgl. CPJ, 2007.

7.4 Der Faktor Olympische Spiele in China

Noch während des Entscheidungsprozesses des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) im Juli 2001, wer Gastland für die XXIX. Olympischen Spiele im Jahr 2008 sein wird, meinte der damalige Vize-Präsident des Pekingener Bewerbungskomitees Liu Jingmin in einem Interview mit der Französischen Presse, dass die Spiele in Peking sogar helfen würden die Menschenrechte in China weiter zu entwickeln. Auch die chinesische Regierung wiederholte oftmals, dass sich die Partei für eine freie und offene Medienlandschaft Chinas einsetzen werde falls China Gastland der Olympischen Spiele werden würde.²⁰⁴

Als das IOC unter Jaques Rogge bekannt gab, dass China 2008 Gastgeber der Olympischen Spiele sein wird, wurde Kritik von internationaler Seite laut:

Promising words on media freedom – but those promises have not become reality. CPJ research shows that China currently imprisons at least 29 journalists because of their work. That number, though down from 31 the previous year, still makes China the world’s leading jailer of journalists, a notorious distinction it has held for eight consecutive years.²⁰⁵

Schon Monate vor dem Start der Olympischen Spiele 2008 hielt das World Press Freedom Committee ein Symposium zum Thema „Beijing Olympics 2008: Winning Press Freedom“ in Paris ab. Die Absicht dieser Konferenz war, das Bewusstsein der journalistischen Gemeinschaft, besonders jener der Sportjournalisten zu schärfen, sowie auf die Bedingungen bezüglich der Pressefreiheit in China aufmerksam zu machen. Diese Konferenz wurde ins Leben gerufen, um die damalige gegenwärtige Situation der Presse in China – Printmedien, Rundfunk und Online Medien - zu beleuchten. Dabei standen auch die Bedingungen unter denen ausländische JournalistInnen in China arbeiten im Mittelpunkt.²⁰⁶

Zu dieser Konferenz wurden auch das Pekingener Organisationskomitee für die Olympischen Spiele (BOCOG) und das Internationale Olympische Komitee (IOC) geladen, jedoch entsandten diese keinen Sprecher zu diesem Symposium.

²⁰⁴ Vgl. CPJ, 2007.

²⁰⁵ CPJ, 2007.

²⁰⁶ Vgl. WPFCC, 2008.

Im Einleitewort der Festschrift des Symposiums hielt Mark Bench, leitender Direktor des World Press Freedom Committee (WPFC), dazu fest:

You may wonder why certain organizations are not represented here. The Beijing Organizing Committee of the Olympic Games (BOCOG), the International Olympic Committee, the Internet Society of China, the Chinese Delegation to the UN Educational, Scientific and Cultural Organization here in Paris, and various Chinese official or semi-official media all declined to come or ignored our repeated invitations. NBC, the Olympic television rights-holder, and the sports manufacturers and Olympic sponsors Nike and Adidas also declined.²⁰⁷

Weiters erwähnte Bench, dass die WPFC-Konferenz im Vorfeld von einem Hacker aus Hong Kong attackiert wurde. Der Hacker verschickte Emails mit dem Titel der Konferenz an die Teilnehmer der Veranstaltung. Sofern jemand dieses Email öffnete, infizierten Trojaner den Computer des Empfängers.²⁰⁸

7.4.1 Richtlinien und Ratschläge für Berichterstattungen aus China

In einem umfassenden Report über die Olympischen Spiele und die Pressefreiheit in China befasste sich das CPJ auch mit Ratschlägen und Richtlinien für auswärtige JournalistInnen. Das CPJ erklärt zum einen, wie sich ausländische ReporterInnen in China verhalten sollten bzw. über welche Rechten und Pflichten diese in ihrer Tätigkeit als JournalistIn in China verfügen.²⁰⁹

Große Städte wie Peking oder Guangzhou sind für politische Berichterstattungen sehr offen, Berichterstattungen aus politisch instabilen Gebieten wie Tibet oder Xinjiang müssen ReporterInnen mit Verfolgungen o.ä. rechnen.²¹⁰ Zu den aufgezählten Vorsichtsmaßnahmen gehört laut dem CPJ auch das Vermeiden von Übernachtungen in sensiblen Regionen, da die Hotels Informationen auswärtiger Gäste der Polizei zukommen lässt und man so spät als auch so früh wie möglich aus dem Hotel ein- bzw. auschecken sollte.²¹¹

²⁰⁷ Bench, 2008.

²⁰⁸ Vgl. Bench, 2008.

²⁰⁹ Vgl. CPJ, 2007.

²¹⁰ Vgl. CPJ, 2007.

²¹¹ Vgl. CPJ, 2007.

7.4.2 Hoffnung auf neue Mediengesetzgebung

Die Olympischen Spiele weckten auch Hoffnungen vonseiten chinesischer JournalistInnen im Hinblick auf Reformierung der einschränkenden chinesischen Mediengesetzgebung. Von Verbänden wie dem CPJ wurde jedoch diese Hoffnung nicht geteilt.

The press has so far been unable to take advantage of the hosting of the Olympic Games to further its own right to report the news. Political reform – however likely or unlikely it is in the long run – will not happen before the opening ceremony on August 8, 2008. (...) At its heart, the aim of the propaganda machine in China is to preserve the hegemony of those in power, and any restriction on reporting can be traced back to this objective. Along the way, a flurry of crucial information has been lost, hidden, or unexamined.²¹²

7.4.3 Forderungen der EU im Rahmen der Olympischen Spiele

Anlässlich der Olympischen Spiele in Peking wurden auch Stimmen aus der Europäischen Union laut die zu einem Gipfeltreffen mit China im Jahr 2007 aufriefen. Der Grund für dieses politische Treffen lag im Entschließungsantrag des Europäischen Parlaments vom Dezember 2007. Das Europäische Parlament forderte die chinesische Regierung bei dem Treffen dazu auf, unter Hinweis auf seine Entschlüsse zu Tibet, insbesondere die Entschlüsse vom 15. Februar 2007, zum Dialog zwischen der chinesischen Regierung und den Vertretern des Dalai Lama sowie auf die olympische Waffenruhe Rücksicht zu nehmen, „wobei in diesem Text die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen aufgefordert wurden, während den Olympischen Spielen den Frieden zu halten und zu fördern“.²¹³ Auch forderte das EU-Parlament die Regierung in China dazu auf, die Menschenrechte im Vorfeld der Olympiade einzuhalten, und dass die Spiele „eine Gelegenheit von historischer Bedeutung bieten dürften, die Menschenrechtssituation in China zu verbessern“.²¹⁴ Das EU-Parlament bedauert zudem auch, „dass trotz wiederholter Erklärungen der chinesischen Regierung über ihre Absicht, den Internationalen

²¹² CPJ, 2007.

²¹³ Vgl. Europäisches Parlament, 2007.

²¹⁴ Vgl. Europäisches Parlament, 2007.

Pakt über bürgerliche und politische Rechte (ICCPR) zu ratifizieren, diese Ratifizierung noch aussteht“.²¹⁵

²¹⁵ Vgl. Europäisches Parlament, 2007.

8. Interpretation der Ergebnisse

Die Olympischen Spiele 2008 standen in dieser Arbeit im Mittelpunkt des Forschungsinteresses und warfen im Zusammenhang mit der Berichterstattung des ORF und seinen JournalistInnen zahlreiche Fragen auf, wie etwa die Auswirkung der chinesischen Mediengesetzgebung auf die journalistische Tätigkeit der ORF-MitarbeiterInnen, welche Themen in die Berichterstattung über die Olympischen Spiele eingingen und wie sich der Umgang mit dem chinesischen Sicherheitspersonal während den Olympischen Sommerspielen gestaltete. Die Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse werden nun in diesem Kapitel dargestellt, analysiert sowie die Forschungsfragen beantwortet.

8.1 Internationale Berichterstattungen über China und die Folgen

Welche Auswirkungen hatten die internationalen Berichterstattungen über die Demonstrationen in Tibet bzw. über den Protest des olympischen Fackellaufs auf Tätigkeit von ORF-JournalistInnen während der Olympischen Spiele?

China rückte einerseits durch den sportlichen Event der Olympischen Spiele aber auch durch diverse politische Vorkommnisse wie den Demonstrationen tibetischer Mönche und den damit verbundenen brutalen Auseinandersetzungen mit chinesischen Sicherheitskräften in den Mittelpunkt internationaler Berichterstattung. In diesem Zusammenhang wurde nach den Auswirkungen dieser Berichterstattungen auf die Tätigkeiten ausländischer JournalistInnen in China während den Olympischen Spielen gefragt.

Laut Vincent Brossel, Leiter der Reporter Ohne Grenzen (ROG) Asien wurde durch die Berichterstattungen ausländischer Medien über diese negativen Vor-

kommnisse in China vor und während den Olympischen Spielen der chinesische Nationalismus wiedererweckt.²¹⁶

Berichterstattungen, insbesondere jene des Nachrichtensenders CNN wurden im World Wide Web von chinesischen Nationalisten als rassistisch oder als unwahr bezeichnet.²¹⁷ Diese im Internet gestartete Kampagne gegen ausländische JournalistInnen ging sogar soweit, dass personenbezogene Daten - vor allem von JournalistInnen der Associated Press, des Wall Street Journals oder der USA Today - auf chinesischen Webseiten veröffentlicht wurden. Durch diese Datenveröffentlichungen stellten JournalistInnen leichte Angriffsziele dar.

In seinem Vortrag vor dem World Press Freedom Committee (WPFC) machte Brossel auch die chinesische Regierung für ihr Handeln gegenüber ausländischen Medien verantwortlich, waren doch eigens vonseiten der Regierung in China Hindernisse speziell im Bereich der Informationsbeschaffung für auswärtige JournalistInnen aufgebaut worden.

Hunderte Informationsseiten aus dem Internet, speziell von Nichtregierungsorganisationen (NGO's) und von internationalen Radiostationen, waren geblockt bzw. nicht empfangbar. Auch das Abhören von Telefonaten oder anderen Kommunikationsmöglichkeiten schränkte die Informationsfreiheit der AuslandskorrespondentInnen zunehmend ein.²¹⁸ Zudem wurden laut Brossel Polizisten eingesetzt, um ausländische JournalistInnen von Dörfern fern zu halten, die zuvor durch Unruhen o. ä. in den Schlagzeilen auffielen.²¹⁹

Im Zusammenhang mit den Aussagen Brossels und der Berichterstattung des ORF spielte vor allem der Aspekt der Empfangbarkeit eines ausländischen Mediums in China eine Rolle, denn je wahrscheinlicher ein internationales Medium in China zu empfangen ist, desto wahrscheinlicher unterliegt dieses Medium zensurähnlichen Eingriffen vonseiten chinesischer Behörden.²²⁰

Da der Österreichische Rundfunk im internationalen Vergleich ein relativ kleines Medienunternehmen darstellt, die Sendungen des ORF in China nicht zu empfan-

²¹⁶ Vgl. Brossel, 2008: S. 34.

²¹⁷ Vgl. Brossel, 2008: S. 34.

²¹⁸ Vgl. Brossel, 2008: S. 36.

²¹⁹ Vgl. Brossel, 2008: S. 34.

²²⁰ Vgl. Interview mit Vospernik, Cornelia (ORF-Auslandskorrespondentin) am 16.06.2009 per E-Mail. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

gen sind und daher für die chinesischen Behörden nicht interessant sind²²¹, wurde in die Berichterstattung der ORF-JournalistInnen nicht eingegriffen. Auch ging aus den Aussagen der ExpertInnen deutlich hervor, dass während den Olympischen Spielen viele ausländische, deutschsprachige Onlinemedien für ORF-JournalistInnen lesbar bzw. empfangbar waren. Zudem sei den JournalistInnen auch nie aufgefallen, dass eine deutschsprachige Internetseite während den Spielen blockiert worden wäre, im alltäglichen Journalistenalltag in China jedoch auf Quellen westlicher Menschenrechtsorganisationen oder auf Experteninterviews zurückgegriffen werden muss, um nicht nur auf Meldungen der staatlichen, regierungsnahen Nachrichtenagentur Xinhua angewiesen zu sein, die die Regierungslinie widerspiegeln.²²²

Die chinesische Zensoren kappten zum Beispiel das Kabelsignal der international tätigen BBC oder des amerikanischen Fernsehsenders CNN als diese eine Geschichte über das Tiananmen Massaker sendeten und auch die Homepage der BBC war permanent von einer Blockade ihrer chinesischen Site betroffen.²²³

Der Grund für den Eingriff chinesischer Zensoren in die Veröffentlichung internationaler Fernsehstationen wie die der BBC ist der bereits von Buchloh in Punkt 4.7.3 erwähnte Faktor der Medienwirkung, denn: je stärker einem Medium eine bestimmte Wirkung nachgesagt wird, desto höher wird der Umfang der Zensur sein.²²⁴

²²¹ Vgl. Interview mit Vospernik, Cornelia (ORF-Auslandskorrespondentin) am 16.06.2009 per E-Mail. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

²²² Vgl. Interview mit Vospernik, Cornelia (ORF-Auslandskorrespondentin) am 16.06.2009 per E-Mail. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

²²³ Vgl. Interview mit Vospernik, Cornelia (ORF-Auslandskorrespondentin) am 16.06.2009 per E-Mail. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

²²⁴ Vgl. Buchloh, 2003: S. 88.

8.2 Die Arbeitsbedingungen der ORF-JournalistInnen in China

Welche rechtlichen Vorteile erlangten auswärtige JournalistInnen im Zuge der Olympischen Sommerspiele?

Aus der Datenanalyse des vorhandenen Materials ging hervor, dass die ORF-JournalistInnen auf einer guten rechtlichen Basis ohne größere Vorkommnisse mit chinesischen Behörden o.ä. arbeiten konnten.

Für eine einigermaßen barrierefreie Berichterstattung des ORF dürfte die Regelung der chinesischen Regierung vom 1. Jänner 2007 gewesen sein, die in dieser Arbeit unter Punkt 5.3.2 präsentiert wurde.

In a nine-point statement issued through Xinhua, Premier Wen Jiabao announced that some restrictions on foreign journalists conducting interviews with Chinese sources would be lifted, and that foreign correspondents would be allowed to travel around the country more freely. The new regulations are temporary – they will expire in October 2008 – and apply only to foreign journalists working in China, not their local counterparts. The new guidelines allow foreigners to cover the Beijing Games and “related matters in China”. Which “related matters” has not been clear. Foreign journalists in China have reported less harassment since the new regulations were handed down, although most still operate under the assumption that their phones are tapped and their e-mail is monitored.²²⁵

Das Mediengesetz, das für ausländische JournalistInnen erlassen wurde, galt nach wie vor nicht für inländische JournalistInnen. „Local Chinese journalists report that the conditions under which they work have not changed. Many remain wary of working too closely with their foreign colleagues, and many tell CPJ they are cautious about taking advantage of the freedoms that might open up during the Games.”²²⁶ Mit anderen Worten:

Outwardly relaxed, inwardly restricted. Nowhere is this point made clearer than in the new regulations that came into effect for foreign journalists on January 1, 2007. (...) But this right of scrutiny has not been extended to

²²⁵ CPJ, 2007.

²²⁶ CPJ, 2007.

China's own press. Even as rules for foreign journalists are relaxed, restrictions on the domestic press have tightened.²²⁷

Auch die ExpertInnen gaben immer wieder das Problem der inneren Pressefreiheit in China an.

Ein Grund für die Wende im Umgang mit ausländischen JournalistInnen liegt zum einen darin, weil ausländische Reporter in China eine geschlossene Gruppe bilden und die Arbeitsbedingungen ausländischer JournalistInnen bzw. KorrespondentInnen im Vorfeld der Spiele vom IOC und vom chinesischen Außenministerium beobachtet wurden und chinesische JournalistInnen allein schon nicht das Recht haben, sich unabhängig zu organisieren²²⁸. Der Verband chinesischer JournalistInnen hat es laut CPJ zudem noch verabsäumt, ihre Bedürfnisse und ihre Forderungen bekannt zu geben.²²⁹

Ausländische JournalistInnen konnten sich - außer in den Tibetergebieten, die für sie nach wie vor verschlossen bleiben - freier im Land bewegen, Interviews führen und zumeist in Ruhe arbeiten²³⁰. Vor Einführung dieser Akkreditierung im Jahre 2007 machten sich auswärtige JournalistInnen trotz einer Genehmigung in Peking strafbar, wenn sich diese ohne Anmeldung beim dortigen Ausländeramt nach Shanghai begaben - auch Interviews bedurften vor dieser Regelung einer Genehmigung und einer Zustimmung des Interviewpartners.²³¹

Im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen in Peking liegt auch die Annahme nahe, dass die Berichterstattungen der internationalen Presse über Pressefreiheit und Meinungsfreiheit in China ebenfalls ausschlaggebend für die Einführung dieser „Olympia-Akkreditierung“ im Jahre 2007 gewesen sein dürfte. Mit dem Thema des medialen Drucks im Zuge Olympischer Spiele und die Auswirkungen auf die Politik dessen Landes beschäftigten sich bereits David Black und seine Kollegin Shona Bezanson im Jahr 2004.²³²

²²⁷ CPJ, 2007.

²²⁸ Vgl. CPJ, 2007.

²²⁹ Vgl. CPJ, 2007.

²³⁰ Vgl. Interview mit Vospernik, Cornelia (ORF-Auslandskorrespondentin) am 16.06.2009 per E-Mail. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

²³¹ Vgl. Interview mit Vospernik, Cornelia (ORF-Auslandskorrespondentin) am 16.06.2009 per E-Mail. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

²³² Vgl. Black / Bezanson, 2004.

Die beiden Wissenschaftler untersuchten, wie sich die Olympischen Spiele 1988 in Seoul auf die damalige Politik in Südkorea auswirkten und versuchten, daraus Schlüsse für die Olympischen Spiele 2008 in Peking zu ziehen²³³. Die beiden Forscher kamen unter anderem zum Ergebnis, dass durch die Präsenz der internationalen Presse und die Berichterstattungen über Südkorea großer Druck auf die damalige Politik ausgeübt wurde. Im Endeffekt führte die weltweite Berichterstattung über Südkorea zu einem politischen Wandel bzw. zur Demokratisierung dieses Landes.²³⁴ „(...) the Olympics became a source of pressure for controlled change to maintain stability in the country.“²³⁵

Die Olympia-Akkreditierung für die Spiele in Peking erteilte sich also für ORF-JournalistInnen hinsichtlich ihrer Berichterstattungs- wie Reisetätigkeit als sehr hilfreich. So stoppten zum Beispiel Polizisten in Peking ein Taxi für einen ORF-Journalisten nur weil dieser seine Olympia-Akkreditierung erkenntlich am Körper trug.²³⁶

Wurde vonseiten chinesischer Behörden in die Berichterstattungen der ORF-JournalistInnen eingegriffen? Wie sah generell der Umgang von chinesischen Sicherheitskräften mit ORF-JournalistInnen aus?

Zwar wurden NachrichtenjournalistInnen des ORF bei einem Dreh nahe der Großen Mauer in China trotz ihrer journalistischen Akkreditierung mit einem so genannten „Dorfwächter“ konfrontiert, nach dessen Aussage es nicht erwünscht war nahe der Großen Mauer zu filmen²³⁷, doch dieses Verhalten kann unter anderem auch auf eine große Unsicherheit im Umgang mit ausländischen JournalistInnen²³⁸ zurückzuführen sein, wobei anhand der Analyse mehr in ländlichen Regionen von lokalen Autoritäten in das journalistische Handeln eingegriffen wurde als in urba-

²³³ Vgl. Black / Bezanson, 2004.

²³⁴ Vgl. Black / Bezanson, 2004: S. 1253.

²³⁵ Black / Bezanson, 2004: S. 1253.

²³⁶ Vgl. Interview mit Adrowitzer, Roland (ORF-Journalist) am 02.07.2009 in Wien. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

²³⁷ Vgl. Interview mit Adrowitzer, Roland (ORF-Journalist) am 02.07.2009 in Wien. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

²³⁸ Vgl. Interview mit Adrowitzer, Roland (ORF-Journalist) am 02.07.2009 in Wien. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

nen Gebieten. Oder wie in Punkt 7.4.1. als auch von den ExpertInnen schon festgehalten wurde, dass eben große Städte wie Peking oder Guangzhou für politische Berichterstattungen offener sind als Berichterstattungen aus politisch instabilen Gebieten wie Tibet oder Xinjiang.²³⁹

Abgesehen von diesem einen Vorfall ging bei der Durchsicht des vorhandenen Datenmaterials hervor, dass die ORF-JournalistInnen beider Ressorts – Sport- und Nachrichtenressort - nicht mit weiteren Problemen bezüglich Eingriffen oder Einschränkungen in ihre journalistischen Tätigkeit während der Olympischen Spiele rechnen mussten, da Zensur in China nach wie vor nur für chinesische JournalistInnen gilt und galt.²⁴⁰ Im Umgang mit dem chinesischen Sicherheitspersonal befand man sich als auswärtige JournalistIn auf der sicheren Seite, wenn die Olympia-Akkreditierung erkenntlich am Körper getragen wurde. Dadurch kamen keine unangenehmen Zwischenfälle mit den dortigen lokalen Behörden zu Stande.

8.3 Exkurs: Berichterstattung unter ökonomischen Aspekten

Zielvorgaben eines Arbeitsgebers üben großen Einfluss auf die Arbeit eines Journalisten aus. Dabei zielen diese Vorgaben laut Donsbach entweder auf die redaktionellen Tendenzen oder auf die kommerziellen Vorhaben eines Mediums ab, wobei es „im deutschen Journalismus relativ selten zu direkten Einflussnahmen der Geschäftsleitung auf die redaktionellen Inhalten“²⁴¹ kommt. Wenn im Folgenden im deutschsprachigen Journalismus und auch im ORF nicht auf die redaktionellen Tendenzen Einfluss genommen wird, so lässt sich dieser Faktor der strikten Trennung von Sport- und Nachrichtenthemen daran festhalten, dass ökonomische Interessen dabei verfolgt wurden.

²³⁹ Vgl. CPJ, 2007.

²⁴⁰ Vgl. Interview mit Vospornik, Cornelia (ORF-Auslandskorrespondentin) am 16.06.2009 per E-Mail. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

²⁴¹ Donsbach, 2004: S. 110.

8.3.1 Vermeidung überflüssiger Produktionskosten

Vor allem bei der Produktion von Beiträgen über derartig große Events wie den Olympischen Spielen, spielen technische Ressourcen eines Fernsehsenders eine wichtige Rolle. Denn um dem Publikum ein möglichst vollständiges Bild über ein Ereignis geben zu können, ist unter anderem auch die Technik ausschlaggebend. Für die Berichterstattungen in Peking wurde die ORF-Technik, die sich im Österreich-Haus in Peking befand für beide ORF-Ressorts zugänglich gemacht, um Kosten zu sparen und Doppelberichterstattungen zu vermeiden.

So arbeiteten auch die NachrichtenjournalistInnen mit der von der Sportredaktion zur Verfügung gestellten Technik in Peking. Vonseiten der NachrichtenjournalistInnen wurde so über die Technik des Sportressorts Beiträge geschnitten, nach Wien übermittelt oder auch Bildmaterial von Wien nach Peking und umgekehrt überspielt.²⁴²

Bei diversen Großveranstaltungen wie den Olympischen Spielen kooperieren die JournalistInnen des ORF aber auch mit FernsehjournalistInnen anderer Fernsehstationen hinsichtlich technischer Infrastruktur usw. zusammen.²⁴³

Um einen Bericht überhaupt produzieren zu können, spielt für die JournalistInnen des ORF auch der Kostenfaktor eines Berichtes eine wesentliche Rolle. Das heißt, dass im Vorfeld ein Auftrag entweder vonseiten einer Kostenstelle oder seitens der ORF-Landesstudios vorangehen muss, um einen Bericht überhaupt mit finanzieller Unterstützung produzieren zu können.

²⁴² Vgl. Interview mit Adrowitzer, Roland (ORF-Journalist) und Huber, Hans (ehem. Leiter der ORF-Sportredaktion).

²⁴³ Vgl. Interview mit Vospernik, Cornelia (ORF-Auslandskorrespondentin) am 16.06.2009 per E-Mail. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

8.4 Themenauswahl im Zuge der Olympischen Spiele

Wie schon in dieser Arbeit erwähnt wurde, lehnte sich die Analyse der Themenauswahl über die Olympischen Spiele an die von Galtung und Ruge definierten Nachrichtenfaktoren wie Frequenz, Schwellenfaktor, Eindeutigkeit, Bedeutsamkeit, Konsonanz, Überraschung, Kontinuität, Variation, Bezug auf Elite-Nation, Bezug auf Elite-Personen, Personalisierung und Negativismus²⁴⁴ an.

Im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Olympischen Spiele wurde aus den Aussagen der Experten deutlich, dass Aufgaben und Kompetenzen äußerst genau von den Vorgesetzten erteilt wurden, die auch von den JournalistInnen des ORF professionell eingehalten wurden. Der Gatekeeper-Theorie zufolge ist die redaktionelle Linie eines Mediums bzw. eben die Orientierung an einen Vorgesetzten oder an Kollegen entscheidend bei der Auswahl von Medieninhalten.²⁴⁵

Das Sportressort bekam während den Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen die Aufgabe, sich rein nur auf die sportlichen Ereignisse rund um die Spiele in Peking zu konzentrieren. So wurden Berichte über Land und Leute nicht – wie so häufig – von der Sportredaktion produziert²⁴⁶, sondern von der Nachrichtenredaktion übernommen, weil die politische Lage in China eben sehr heikel war²⁴⁷.

Den NachrichtenjournalistInnen wurde der Schwerpunkt der Umfeldberichterstattung während den Olympischen Spielen nahe gelegt, wobei über das gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Leben in China berichtet wurde.²⁴⁸

²⁴⁴ Vgl. Galtung, Johan/Mari Holmboe Ruge: The Structure of Foreign News. The Presentation of the Congo, Cuba and Cyprus Crises in four Norwegian Newspapers. *Journal of Peace Research* 2. 1965. S. 64-91. Zitiert nach: Schulz, Winfried: Nachricht. In: Noelle-Neumann, Elisabeth / Schulz, Winfried / Wilke, Jürgen (Hg.): *Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation*. 3. Auflage. Frankfurt/Main: Fischer Verlag. 2004. S.328 – 362.

²⁴⁵ Vgl. Beck, 2007: S. 166.

²⁴⁶ Vgl. Interview mit Huber, Hans (ehem. Leiter der ORF-Sportredaktion) am 04.06.2009 in Wien. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

²⁴⁷ Vgl. Interview mit Huber, Hans (ehem. Leiter der ORF-Sportredaktion) am 04.06.2009 in Wien. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

²⁴⁸ Vgl. Interview mit Adrowitzer, Roland (ORF-Journalist) am 02.07.2009 in Wien. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

Für Marlis Prinzing laufen diese strikten Ressortgrenzen jedoch im Laufe der Olympischen Spiele in Peking ineinander über, denn „der Sportkollege muss politisch denken, der Politikkollege Verständnis für Sport aufbringen.“²⁴⁹

Diese strikte Trennung nach inhaltlichen Themen galt jedoch nur für die Zeit der Olympischen Spiele, denn „als Korrespondent arbeitet man für alle Medien des ORF und auch für alle seine Abteilungen, also auch für den Sport“.²⁵⁰

Zudem halten auch die Programmrichtlinien des ORF-Gesetzes (P-RL) fest, dass die Themenauswahl von Sendungen und deren Gestaltung nicht eingeschränkt werden soll bzw. darf.²⁵¹

Als Ursache dieser strikten Trennung der Ressorts nach personellen wie auch nach thematischen Kriterien könnte die schon erwähnte prekäre Lage der Pressefreiheit in China aber auch der Hype, der im Vorfeld rund um die Olympischen Spiele durch nationale bzw. durch internationale Medienberichterstattung aufgebaut wurde²⁵² sein.

Dem Nachrichtenjournalismus des ORF wurde dabei der verantwortungsvollere, das heißt der politisch-, wirtschaftlich- bzw. gesellschaftsanalytische Part über Chinas überlassen.

Grund hierfür könnte das Vertrauen der ORF-Führungsrige in das Fingerspitzengefühl²⁵³ der erfahrenen NachrichtenkorrespondentInnen im Umgang mit gewissen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen in einem fremden Land sein.

Was war für die ORF-JournalistInnen im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen berichtenswert und warum?

Besonders das Nachrichtenressort produzierte größtenteils Berichte, die einen hohen Anteil an negativen Themen aufwiesen wie zum Beispiel den Internetboy-

²⁴⁹ Prinzing, 2008.

²⁵⁰ Interview mit Vospernik, Cornelia (ORF-Auslandskorrespondentin) am 16.06.2009 per E-Mail. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

²⁵¹ Vgl. siehe Kapitel 6.3. „Programmrichtlinien des ORF“ bzw. <http://publikumsrat.orf.at/prl2006.pdf>

²⁵² Vgl. Interview mit Adrowitzer, Roland (ORF-Journalist) am 02.07.2009 in Wien. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

²⁵³ Vgl. Interview mit Adrowitzer, Roland (ORF-Journalist) am 02.07.2009 in Wien. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

kott in China, den Schikanen der Aufenthaltsgenehmigung, den Zustand der Peking Wasser-versorgung, die Luftqualität und die damit zusammenhängenden Fahrverbote in Peking, den Jahrestag des Erdbebens bzw. der Niederschlagung der Demokratiebewegung am Tiananmen-Platz oder der kurze Georgien Krieg und die Aufarbeitung georgischer Athleten bei den Olympischen Spielen mit diesem Thema²⁵⁴.

Der Umgang mit negativen Themen in der Berichterstattung wird unter anderem auch in der Programmrichtlinie festgehalten, wobei unter anderem angemerkt wird, dass, je höher der Nachrichtenwert eines Themas ist, desto detaillierter auch seine Darstellung sein kann.²⁵⁵ Viele dieser Themen trafen nicht nur auf den Faktor Negativismus zu, sondern fielen auch unter den Nachrichtenfaktor der Bedeutsamkeit, der Frequenz oder der Kontinuität, wobei der Faktor der Bedeutsamkeit mit der Auswahl an negativen Schlagzeilen gleichauf liegt. Vor allem der ORF-Sport übernahm größtenteils Themen, die vor allem von nationalem, österreichischem Interesse waren. Dabei wurden vor allem Bewerbe übertragen, bei denen österreichische Athleten vertreten waren, wie zum Beispiel beim Schwimmen, Judo oder Volleyball.²⁵⁶

Um als Thema in der ORF-Nachrichtenberichterstattung des Weiteren aufgenommen zu werden, war auch der Faktor der Frequenz ausschlaggebend. Der Nachrichtenfaktor Frequenz besagt, dass „je mehr der zeitliche Ablauf eines Ereignisses der Erscheinungsperiodik der Medien entspricht, desto wahrscheinlicher wird das Ereignis zur Nachricht“²⁵⁷, wobei besonders das Thema der Paralympics oder

²⁵⁴ Vgl. Interview mit Adrowitzer, Roland (ORF-Journalist) am 02.07.2009 in Wien. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

²⁵⁵ Vgl. <http://publikumsrat.orf.at/prl2006.pdf> (12.07.2009).

²⁵⁶ Vgl. Interview mit Hans, Huber (ehem. Leiter der ORF-Sportredaktion) am 04.06.2009 in Wien. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

²⁵⁷ Vgl. Galtung, Johan/Mari Holmboe Ruge: The Structure of Foreign News. The Presentation of the Congo, Cuba and Cyprus Crises in four Norwegian Newspapers. Journal of Peace Research 2. 1965. S. 64-91. Zitiert nach: Schulz, Winfried: Nachricht. In: Noelle-Neumann, Elisabeth / Schulz, Winfried / Wilke, Jürgen (Hg.): Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation. 3. Auflage. Frankfurt/Main: Fischer Verlag. 2004. S.328 – 362.

die Dokumentation für „kreuz&quer“ über Christen in China diesen Faktor widerspiegeln.²⁵⁸

Wie in der Nachrichtenwerttheorie als auch in dieser vorliegenden Arbeit ist für TV-JournalistInnen des ORF wichtig, ob Bilder für die Berichterstattung vorhanden sind oder nicht, denn die Verfügbarkeit von Bildmaterial ist gerade im Fernsehjournalismus ausschlaggebend für die Berichterstattung.²⁵⁹ So wurde benötigtes Bildmaterial vielfach von Wien nach Peking oder umgekehrt gespielt, um eine möglichst umfassende Berichterstattung zu gewährleisten.

Auffällig im Hinblick auf die Olympischen Spiele war auch der Faktor, dass ORF-JournalistInnen - wie in der Gatekeeper-Theorie – ihr Publikum als grundsätzlich mündig ansehen und dementsprechend nach professionellen Kriterien vorgehen.²⁶⁰ So wurde den Nachrichten interessierten Zuschauern des ORF ein Mix aus politischen Geschichten und gehobener Olympia Chronik geboten.²⁶¹

Des Weiteren spielten die in der Nachrichtenwerttheorie erwähnten ökonomischen Ressourcen, der verfügbare Raum für Berichterstattung oder der Druck von Interessensgruppen in der Themenauswahl der ORF-JournalistInnen eine wesentliche Rolle.²⁶² Wie schon erwähnt wurde, erteilten vor allem die Landesstudios oder diverse Kostenstellen des ORF Aufträge zu gewissen Berichterstattungsthemen.

²⁵⁸ Vgl. Interview mit Vospornik, Cornelia (ORF-Auslandskorrespondentin) am 16.06.2009 per E-Mail. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

²⁵⁹ Vgl. Interview mit Vospornik, Cornelia (ORF-Auslandskorrespondentin) am 16.06.2009 per E-Mail. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

²⁶⁰ Vgl. Donsbach, 2004: S. 107.

²⁶¹ Vgl. Interview mit Adrowitzer, Roland (ORF-Journalist) am 02.07.2009 in Wien. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

²⁶² Vgl. Bonfadelli, 2002: S. 49.

9. Resümee

China bemühte sich im Rahmen der Olympischen Sommerspiele 2008 um die Rolle eines perfekten Gastgebers und versuchte, existierende Vorurteile und Denkweisen über dieses Land zu ändern.

Die Annahme, dass die eingeschränkte Meinungs- und Pressefreiheit im chinesischen Journalismus sich auch auf den österreichischen Journalismus auswirken könnte, wurde durch diese wissenschaftliche Auseinandersetzung widerlegt. Demokratiepolitischen Erfolge, die aus den Olympischen Spielen in Seoul 1988 oder Japan 1964 gezogen wurden²⁶³ stellten sich jedoch nicht für China ein. Zwar wurden die ORF-MitarbeiterInnen während den Olympischen Spielen nicht in ihrer Ausübung als JournalistIn vonseiten chinesischer Sicherheitsbeauftragte o.ä. behindert, jedoch waren für den reibungslosen Ablauf der Berichterstattung über die Olympischen Spiele einzig und allein die Olympia-Akkreditierungen - die neuen Presseregulungen für ausländische JournalistInnen - als auch die langjährige Erfahrung der ORF-JournalistInnen im Ausland ausschlaggebend.

Auch muss zwischen dem journalistischen Alltag in China und dem Journalismus unter einem international groß angelegten Sportevent wie den Olympischen Spielen in China unterschieden werden. Denn fernab der Olympischen Spiele, das heißt im journalistischen Alltag von ausländischen JournalistInnen in China kann es durchaus vorkommen, dass diese einer so genannten „Scheinfreiheit in der Berichterstattung“ ausgesetzt sind. Dass trotz Presseregulungen, ausländische JournalistInnen manchmal von den chinesischen Behörden im Kreis geschickt werden stellen durchaus eine Technik der Unterbindung der Berichterstattung in China dar.²⁶⁴

Besonders viele negative Themen wurden von den NachrichtenjournalistInnen des ORF im Zusammenhang mit den Olympischen Sommerspielen 2008 in die Berichterstattung aufgenommen, jedoch muss hinzugefügt werden, dass nicht einzig und allein der Journalist/die Journalistin bzw. der Vorgesetzte über die Auswahl eines Themas entschied, sondern auch zunehmend der wirtschaftliche Faktor die

²⁶³ Vgl. Erling, 2008.

²⁶⁴ Vgl. Interview mit Vospernik, Cornelia (ORF-Auslandskorrespondentin) am 16.06.2009 per E-Mail. Interview liegt bei der Verfasserin auf.

Nachrichtenauswahl bzw. –berichterstattung beeinflusste. Denn ob finanzielle Ressourcen für eine Berichterstattung überhaupt vorliegen, hängt unter anderem auch vom Interesse der Werbekunden ab.

Andererseits wurde schon beim European Editors Forum 2008 festgelegt, besonders die dunklen Seiten Chinas in den Berichterstattungen zu den Olympischen Spielen hervorzuheben, um die Missbräuche der chinesischen Regierung hinsichtlich Meinungs- und Pressefreiheit wie Menschenrechtsverletzungen der internationalen Öffentlichkeit vorzuführen und eine unmenschliche Entwicklung dieses Landes zu unterbinden.²⁶⁵

²⁶⁵ Vgl. Hofbauer, 2008.

10. Literaturverzeichnis

Altmeppen, Klaus-Dieter / Löffelholz, Martin: Journalismus. In: Jarren, Otfried / Sarcinelli, Ulrich / Saxer, Ulrich (Hg.): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, Opladen. 1998. S. 414-421.

Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. 11., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag. 2006.

Black, David / Bezanson, Shona: The Olympic Games, human rights and democratisation: lessons from Seoul and implications for Beijing. In: Third World Quarterly, Vol. 25, Nr. 7. 2004. S. 1245 – 1261.

Bucher, Hans-Jürgen: Journalismus als kommunikatives Handeln. Grundlagen einer handlungstheoretischen Journalismustheorie. In: Löffelholz, Martin (Hg.): Theorien des Journalismus. Ein diskursives Handbuch. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. 2000. S. 245 – 274.

Buchloh, Stephan: Überlegungen zu einer Theorie der Zensur. Interessen – Formen – „Erfolgsfaktoren“. In: Publizistik, Sonderheft 4. 2003. S. 112 – 135.

Buchloh, Stephan: Eingriffe in die Freiheit des Journalisten und der Kunst. Eine Typologie von Zensurformen. In: Donsbach, Wolfgang/Jandura, Olaf (Hg.): Chancen und Gefahren der Mediendemokratie. Schriftenreihe der deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH. 2003. S. 82 – 96.

Cannon, Ben/Raabe, Julia: „Chinas Führung setzt auf PR-Aktionen“. In: Der Standard. 29.04.2009. S. 29.

Donald Hemelryk, Stephanie/Keane, Michael/Yin Hong (Hg.): Media in China. Consumption, Content and Crisis. 1. Auflage. London: Routledge Curzon. 2002.

Donsbach, Wolfgang: Journalist. In: Noelle-Neumann, Elisabeth/Schulz, Winfried/Wilke, Jürgen (Hg.): Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation. 3. Auflage. Frankfurt/Main: Fischer Verlag. 2004. S.78 – 125.

Enzensberger, Hans Magnus: Baukasten zu einer Theorie der Medien: kritische Diskurse zur Pressefreiheit. München: Fischer. 1997.

Gläser, Jochen/Laudel, Grit: Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. 3., überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2009.

Haas, Hannes/Pürer, Heinz: Berufsauffassungen im Journalismus. In: Pürer, Heinz (Hg.): Praktischer Journalismus in Zeitung, Radio und Fernsehen. 4., überarbeitete und erweiterte Auflage. Salzburg: Kuratorium für Journalistenausbildung. 1996. S. 355 – 365.

Imhof, Kurt: Der normative Horizont der Freiheit. „Deliberation“ und „Öffentlichkeit“: zwei zentrale Begriffe der Kommunikationswissenschaft. In: Publizistik, Sonderheft 4. 2003. S. 25 – 57.

Kohring, Matthias: Komplexität ernst nehmen. Grundlagen einer systemtheoretischen Journalismustheorie. In: Löffelholz, Martin (Hg.): Theorien des Journalismus. Ein diskursives Handbuch. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. 2000. S. 153 – 168.

Kristof, Nicholas D. / WuDunn, Sheryl: China erwacht. Düsseldorf: ECON Verlag GmbH. 1995. S. 46.

Löwstedt, Anthony / Hahsler, Kristina: Global Guardians of The Freedom of Expression. In: Publizistik, Sonderheft 4. 2003. S. 385 – 412.

Pöttker, Horst: Zahnlose Tiger? Plädoyer für wirksame Selbstkontrolle des Journalismus im Dienste der Kommunikationsfreiheit. In: Publizistik, Sonderheft 4. 2003. S. 379 – 385.

Schulz, Winfried: Nachricht. In: Noelle-Neumann, Elisabeth / Schulz, Winfried / Wilke, Jürgen (Hg.): Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation. 3. Auflage. Frankfurt/Main: Fischer Verlag. 2004. S.328 – 362.

Seim, Roland: „Das gehört verboten!“ Kultur und Zensur zwischen Zeitgeist und Wertewandel. In: Publizistik, Sonderheft 4. 2003. S. 323 – 339.

Weischenberg Siegfried: Journalistik 2. Medientechnik, Medienfunktionen, Medienakteure. (1. Auflage) Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH. 1995.

Wunden, Wolfgang (Hg.): Freiheit und Medien. Münster: LIT Verlag. 2005.

10.1 Internetquellen

Bandurski, David: Commerce and Control: The Media's Evolution. August 2007.
In: http://www.cpj.org/Briefings/2007/Falling_Short/China/china.pdf (25.03.2008).

Bartsch, Bernhard: Die Schwerkraft der Demokratie in China. In:
<http://www.nachrichten.at/nachrichten/meinung/leitartikel/art11085,190991>
(03.06.2009; 11.00 Uhr).

Bench, Mark: Introductory remark to the Beijing Olympics 2008: Winning Press
Freedom. In: [http://www.wpfc.org/site/docs/pdf/WinningPressFreedom\(text\).pdf](http://www.wpfc.org/site/docs/pdf/WinningPressFreedom(text).pdf)
(25.03.2009)

Brossel, Vincent: What reporting conditions should you expect in Beijing? Press
freedom: an unkept promise. In: World Press Freedom Committee :Beijing
Olympics 2008: Winning Press Freedom. 08.10.2008. In:
[http://www.wpfc.org/site/docs/pdf/WinningPressFreedom\(text\).pdf](http://www.wpfc.org/site/docs/pdf/WinningPressFreedom(text).pdf) (25.03.2009).

Bundesgesetz über den Österreichischen Rundfunk (ORF-Gesetz, ORF-G). In:
<http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=24298> (12.07.2009).

Bundeskanzleramt (BKA). Europäische Menschenrechtskonvention. In:
[http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Dokumentnum
mer=NOR12016941](http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Dokumentnummer=NOR12016941)

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur: Pressefreiheit und publizisti-
sche Grundsätze. In:
http://www.mediamanual.at/mediamanual/workshop/lo/0104_pressefreiheit.php
(26.06.2009; 11.30 Uhr)

Committee to Protect Journalists: Falling Short: As the 2008 Olympics Approach, China Falters on Press Freedom. 04.06.2008. In:

http://www.cpj.org/Briefings/2007/Falling_Short/China/china.pdf (25.03.2008).

Deutscher Journalisten-Verband: Berufsbild Journalistin – Journalist. In:

http://www.djv.de/fileadmin/DJV/Journalismus_praktisch/Broschueren_und_Flyer/Berufsbild_2009.pdf (02.07.2009).

Erling, Johnny: Olympia-Bilanz: Peking 2008 hat nicht zur Öffnung Chinas geführt. In: Welt ONLINE 23.08.2008. In:

<http://www.welt.de/sport/olympia/article2341453/Peking-2008-hat-nicht-zur-Oeffnung-Chinas-gefuehrt.html> (14.10.2009).

Esarey, Ashley: Censorship at Work: The Newsroom in China. August 2007. In:

http://www.cpj.org/Briefings/2007/Falling_Short/China/china.pdf (25.03.2008).

Europäisches Parlament: Entschliessungsantrag zum Menschenrechtsdialog EU-China (Gipfeltreffen EU-China). 11.12.2007. In:

<http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONSGML+MOTION+B6-2007-0543+0+DOC+PDF+V0//DE> (28.06.2009).

Hofbauer, Thomas: Journalisten müssen jetzt Scheinwerfer auf China richten".

22.04.2008. In:

http://www.presseportal.ch/de/pm/100005497/100559627/medienfachverlag_oberauer_gmbh (19.10.2009)

International Olympic Committee: Report of the IOC Evaluation Commission for the Games of the XXIX Olympiad in 2008. 03.04.2001. In:

http://multimedia.olympic.org/pdf/en_report_299.pdf (15.07.2009).

„MIA“: Makrosammlung für die qualitative InhaltsAnalyse. 08.09.2005 In:

www.laudel.info. (02.07.2009)

Österreichischer Presserat: Grundsätze für die publizistische Arbeit (Ehrenkodex für die österreichische Presse). 21.01.1999. In:
www.voez.at/download.php?id=165 (02.07.2009).

ORF Kundendienst: Olympia im ORF. In:
<http://kundendienst.orf.at/unternehmen/zahlen/kasat812.html> (03.06.2009).

Prinzing, Marlies: Das grosse Verschweigen (über Medien und Olympische Spiele)
In: Schweizer Journalist 06 + 07/2008 bzw. In:
[http://www.ejo.ch/analysis/qualitymanagement/64-65_olympia%20\(1\).pdf](http://www.ejo.ch/analysis/qualitymanagement/64-65_olympia%20(1).pdf)
(06.10.2009).

Programmrichtlinien (P-RL) des ORF. Allgemeine Richtlinien des Österreichischen Rundfunks (ORF) für Programmgestaltung, Programmerstellung und Programmkoordination in Hörfunk, Fernsehen, Onlinediensten und Teletext. In:
<http://publikumsrat.orf.at/prl2006.pdf> (12.07.2009).

Reporters Without Borders. How the Index was compiled. In:
http://www.rsf.org/article.php3?id_article=24027 (20.05.2009)

Reporters Without Borders. World Press Freedom Index 2008 – the Rankings. In:
http://www.rsf.org/IMG/pdf/cl_en_2008.pdf (03.06.2009).

Rechtsinformationsservice (RIS): Artikel 13 Staatsgrundgesetz. In:
http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetze_snummer=10000006 (28.06.2009).

Spiegel ONLINE: China sperrt Twitter-Zugang. In:
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,628159,00.html> (03.06.2009; 11.15 Uhr).

World Press Freedom Committee :Beijing Olympics 2008: Winning Press Freedom. 08.10.2008. In: [http://www.wpfc.org/site/docs/pdf/WinningPressFreedom\(text\).pdf](http://www.wpfc.org/site/docs/pdf/WinningPressFreedom(text).pdf) (25.03.2009).

Wikipedia: Mao Zedong. In: http://de.wikipedia.org/wiki/Mao_Zedong (18.06.2009).

Zubayr, Camille / Gerhard Heinz: Olympia 2008 im Fernsehen. Nutzung und Bewertung der Übertragungen von den 29. Olympischen Sommerspielen in Peking. In: http://www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/10-2008_Zubayr_Gerhard_01.pdf (01.07.2009).

10.2 Interviews

Interview mit Adrowitzer, Roland (ORF-Journalist) am 02.07.2009 in Wien. Interview-Leitfaden befindet sich im Anhang.

Interview mit Huber, Hans (ehemaliger Leiter der ORF-Sportredaktion) am 04.06.2009 in Wien. Interview-Leitfaden befindet sich im Anhang.

Interview mit Vospernik, Cornelia (ORF China-Auslandskorrespondentin) am 16.06.2009 per E-Mail. Interview-Leitfaden befindet sich im Anhang.

10.3 Literatur aus E-Books

Beck, Klaus: Kommunikationswissenschaft. 2007. In:

<http://utbstudiebook.juni.com/viewer/main.php?id=MzczOTM0NjMxNQ&tid=1246448428&isbn=&page=&chapter=#>

Bonfadelli, Heinz: Medieninhaltsforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH. 2002. In:

<http://utbstudiebook.juni.com/viewer/main.php?id=MzczOTM0NjMxNQ&tid=1246448428&isbn=&page=&chapter=#> (15.06.2009; 14:00 Uhr)

Bonfadelli, Heinz: Medienwirkungsforschung I. Grundlagen und theoretische Perspektiven. 3., überarbeitete Auflage. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

2004a. In:

<http://utbstudiebook.juni.com/viewer/main.php?id=MzczOTM0NjMxNQ&tid=1246448428&isbn=&page=&chapter=#>

Bonfadelli, Heinz. Medienwirkungsforschung II. Anwendungen in Politik, Wirtschaft und Kultur. 2., überarbeitete Auflage. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

2004b. In:

<http://utbstudiebook.juni.com/viewer/main.php?id=MzczOTM0NjMxNQ&tid=1246448428&isbn=&page=&chapter=#>

Bonfadelli, Heinz: Was ist öffentliche Kommunikation? Grundbegriffe und Modelle.

In: Bonfadelli, Heinz / Jarren, Otfried / Siegert, Gabriele (Hg.): Einführung in die Publizistikwissenschaft. Bern; Wien [u. a.]: Haupt Verlag. 2005. S. 73 – 102. In:

<http://utbstudiebook.juni.com/viewer/main.php?id=MzczOTM0NjMxNQ&tid=1246448428&isbn=&page=&chapter=#>

Donges, Patrick / Imhof, Kurt: Definitionen: Öffentlichkeit, öffentliche Meinung. In: Bonfadelli, Heinz / Jarren, Otfried / Siegert, Gabriele (Hg.): Einführung in die Publizistikwissenschaft. Bern; Wien [u. a.]: Haupt Verlag. 2005. S. 147 – 176. In: <http://utbstudiebook.juni.com/viewer/main.php?id=MzczOTMONjMxNQ&tid=1246448428&isbn=&page=&chapter=#>

Donges, Patrick / Leonarz, Martina / Meier, Werner A.: Theorien und theoretische Perspektiven. In: Bonfadelli, Heinz / Jarren, Otfried / Siegert, Gabriele (Hg.): Einführung in die Publizistikwissenschaft. Bern; Wien [u. a.]: Haupt Verlag. 2005. S.103 – 146. In: <http://utbstudiebook.juni.com/viewer/main.php?id=MzczOTMONjMxNQ&tid=1246448428&isbn=&page=&chapter=#>

11. Anhang

11.1 Interview-Leitfäden

Gesprächsleitfaden 1

Arbeitstitel:

***Die Berichterstattung des ORF über die
Olympischen Sommerspiele 2008 in Peking***

Interviewerin: Sandra Haas
Datum des Interviews: 04.06.2009
Ort des Interviews: Büro von Hans Huber in Wien
Art des Kontaktes: face-to-face Interview
Anwesenheit Dritter: keine Anwesenheit anderer Personen im Raum
Dauer des Interviews: 30 Minuten

Name/Titel des/r Interviewten: Hans Huber
Name des Mediums : ORF-Sportredaktion

- 1. Wenn ich an ein derartiges Riesenevent wie den Olympischen Spielen im Jahr 2008 denke, müssen ja irrsinnig viele Vorbereitungen im Vorfeld getätigt werden. Seit wann liefen denn - speziell jetzt in Ihrer Sportredaktion - die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele? Wie bereitet man sich überhaupt auf ein solch sportliches Ereignis vor? Was waren Ihre Aufgaben dabei? Können Sie mir ein bisschen was darüber erzählen?*
- 2. Mit welchen Institutionen oder Stationen arbeitete der ORF bei den Olympischen Spielen besonders eng zusammen? Gab es einen speziellen Partner, mit dem der ORF besonders für die Zeit der Spiele zusammenarbeitete (z.B. andere Fernsehanstalten)?*

3. *Wie sah eigentlich die Kontaktaufnahme zu den JournalistInnen in Peking aus? Wie hielt man sich über das Geschehen in Peking und über die Arbeit der Journalistinnen am Laufenden?*
4. *Haben Sie etwas davon gehört, ob JournalistInnen in der Redaktion in Peking Probleme z. B. mit der Berichterstattung oder mit den Reisebedingungen innerhalb Chinas hatten? Wenn ja, wurden Sie über diese Probleme informiert und was wurde dabei unternommen?*
5. *In einem Interview der ORF Nachlese vom August 2008 sagten Sie, dass Sie die ORF-Chinakorrespondentin Cornelia Vospertnik und den „ZiB“-Redakteur Roland Adrowitzer wo immer es geht unterstützen, so wie auch die beiden die Arbeit der Redaktion unterstützen werden. Wie sah denn die Zusammenarbeit mit Frau Vospertnik bzw. Herrn Adrowitzer aus?*
6. *Ist es aus Ihrer Sicht Aufgabe des ORF-Sport auch über (politische) Zwischenfälle während eines derart großen sportlichen Events zu berichten oder ist fallen diese Arten der Berichterstattungen in die Nachrichtensendungen wie der ZiB?*
7. *Ich würde Sie nun um ein Resümee der Olympischen Spiele in Peking bitten. Wie empfanden Sie persönlich die Olympischen Spiele 2008 in Peking?*

Gesprächsleitfaden 2

Arbeitstitel:

Die Berichterstattung des ORF über die Olympischen Sommerspiele 2008 in Peking

Interviewerin: Sandra Haas
Datum des Interviews: 16.06.2009
Art des Kontaktes: E-Mail Kontakt/Beantwortung der Fragen per E-Mail
Anwesenheit Dritter: -
Dauer des Interviews: -

Name/Titel des/r Interviewten: Mag.^a Cornelia Vospernik
Name des Mediums : ORF-Nachrichtenredaktion in Peking

- 1. Sie sind ja mit dem Publizistikförderpreis für Ihre Auslandsberichterstattungen aus China ausgezeichnet worden. Inwiefern hat sich für Sie die Lage der Pressefreiheit bzw. der Medien für ausländische JournalistInnen wie für chinesische JournalistInnen aus Ihrer Sicht seit den Olympischen Spielen verändert?*
- 2. Stehen Sie mit chinesischen bzw. mit ausländischen JournalistInnen in China in Kontakt?*
- 3. Welche Informationsquellen stehen für Sie in China zur Verfügung bzw. auf welche Quellen beziehen Sie sich bei Ihrer Berichterstattung?*
- 4. In der aktuellen Berichterstattung über China – Stichwort Tiananmen Massaker – hört bzw. liest man, dass nicht über jedes Thema frei berichtet werden kann/darf. Sind Sie als Auslandskorrespondentin des ORF jemals mit dem chinesischen Mediengesetz aufgrund Ihrer Berichterstattung / Ihrer*

Recherchetätigkeit in Berührung gekommen und hatte dies Konsequenzen für Sie?

- 5. Gibt es Richtlinien seitens des ORF, die Sie bei Ihren Berichterstattungen aus China berücksichtigen müssen?*
- 6. Wie intensiv gestaltete sich die Zusammenarbeit mit der ORF-Sportredaktion vor und während den Olympischen Spielen?*
- 7. Welche Themen waren im Rahmen der Olympischen Spiele für Sie und Ihre Berichterstattung besonders erwähnenswert?*
- 8. Wie empfanden Sie persönlich die Olympischen Spiele 2008 in Peking und was hat sich seitdem für Sie im beruflichen Feld verändert?*

Gesprächsleitfaden 3

Arbeitstitel:

Die Berichterstattung des ORF über die Olympischen Sommerspiele 2008 in Peking

Interviewerin: Sandra Haas
Datum des Interviews: 02.07.2009
Ort des Interviews: Büro von Roland Adrowitzer in Wien
Art des Kontaktes: face-to-face Interview
Anwesenheit Dritter: keine Anwesenheit anderer Personen im Raum
Dauer des Interviews: 50 Minuten

Name/Titel des/r Interviewten: Roland Adrowitzer
Name des Mediums : ORF-Nachrichtenredaktion

- 1. Sie sind ja für ihre Berichterstattungen aus Brüssel, London und Bonn bekannt. Wie bereiteten Sie sich auf die Olympischen Spiele in einem autoritären Land wie China vor bzw. mit welchen Herausforderungen rechneten Sie dabei?*
- 2. Welche Themen waren im Rahmen der Olympischen Spiele für Sie und Ihre Berichterstattung besonders erwähnenswert (wie z. B. gewaltsame Zwischenfälle)? War Tibet auch ein Thema oder die Demonstrationen gegen den olympischen Fackellauf?*
- 3. Welche Informationsquellen (Nachrichtenagenturen, Interviews...) standen für Sie in China zur Verfügung bzw. auf welche Quellen bezogen Sie sich bei Ihrer Berichterstattung?*
- 4. Wie sah die Zusammenarbeit mit Cornelia Vospornik aus?*
- 5. Arbeiteten Sie auch mit der ORF-Sportredaktion zusammen?*

6. *Gab es Richtlinien seitens des ORF, die Sie bei Ihrer Berichterstattung berücksichtigen mussten?*
7. *Wurden Sie in irgendeiner Weise vom ORF über China und der Mediengesetze dort informiert bzw. gab es Schulungen speziell über die Olympischen Spiele in Peking?*
8. *Wie sah für Sie die Kontaktaufnahme zum ORF aus? Wem konnten Sie sich zuwenden, falls es zu Problemen hinsichtlich ihrer Berichterstattung kam?*
9. *Sind Sie mit ihrer Berichterstattung jemals mit dem chinesischen Mediengesetz in Berührung gekommen bzw. gab es irgendwelche Vorkommnisse während ihrer Berichterstattung (z.B. eingeschränkte Reisetätigkeit und Recherchetätigkeit)?*

11.2 Kategoriensystem

JOURNALISTIN

DDpolitische Einstellung der JournalistInDD

DDBerufsbild der JournalistInDD

DDGegenstand der Regel (die Handlungen, die beeinflusst werden sollen)DD

DDden Inhalt der Regel (in welcher Situation wie gehandelt werden soll)DD

DDden Grad der FormalisierungDD

DDden Geltungsbereich der Regel (Akteure, auf deren Handeln sich die Regel bezieht, und Situationen, in denen die Regel gilt)DD

DDKausaldimension UrsachenDD

DDKausaldimension WirkungenDD

PROFESSION

DDethische GrundlagenDD

DDGegenstand der Regel (die Handlungen, die beeinflusst werden sollen)DD

DDInhalt der Regel (in welcher Situation wie gehandelt werden soll)DD

DDGrad der Formalisierung DD

DDGeltungsbereich der Regel (Akteure, auf deren Handeln sich die Regel bezieht, und Situationen, in denen die Regel gilt)DD

DDKausaldimension UrsachenDD

DDKausaldimension WirkungenDD

INSTITUTION ORF

DDWirtschaftliche StrukturenDD

DDFreiheit im BerufDD

DDGegenstand der Regel (die Handlungen, die beeinflusst werden sollen)DD

DDInhalt der Regel (in welcher Situation wie gehandelt werden soll)DD

DDGrad der Formalisierung der RegelDD

DDGeltungsbereich der Regel (Akteure, auf deren Handeln sich die Regel bezieht)DD

DDKausaldimension UrsachenDD

DDKausaldimension WirkungenDD

GESELLSCHAFT

DDGrad der PressefreiheitDD

DDpolitische KulturDD

DDGegenstand der Regel (die Handlungen, die beeinflusst werden sollen)DD

DDInhalt der Regel (in welcher Situation wie gehandelt werden soll)DD

DDGrad der FormalisierungDD

DDGeltungsbereich der Regel (Akteure, auf deren Handeln sich die Regel bezieht, und Situationen, in denen die Regel gilt)DD

DDKausaldimension UrsachenDD

DDKausaldimension WirkungenDD

NACHRICHTENFAKTOREN

DDFrequenz (Je mehr der zeitliche Ablauf eines Ereignisses der Erscheinungsperiodik der Medien

entspricht, desto wahrscheinlicher wird das Ereignis zur Nachricht)DD

DDSchwellenfaktor (=Schwellenwert der Aufmerksamkeit, den ein Ereignis überschreiten muss, damit es registriert wird)DD

DDEindeutigkeit (Je eindeutiger und überschaubarer ein Ereignis, desto eher wird es zur Nachricht)DD

DDBedeutsamkeit (kulturelle Nähe/Betroffenheit/Relevanz - Je größer Tragweite eines Ereignisses, je mehr es persönliche Betroffenheit auslöst, desto eher Nachricht)DD

DDKonsonanz (Erwartung/Wünschbarkeit - Je mehr Ereignis mit vorh. Vorstellungen und Erwartungen übereinstimmt, desto eher Nachricht)DD

DDÜberraschung (Unvorhersehbarkeit/Seltenheit - Je überraschender Ereignis, desto eher Nachricht)DD

DDKontinuität (Ereignis, das bereits als Nachricht definiert ist, hat hohe Chance, weiterhin von den Medien beachtet zu werden)DD

DDVariation (Schwellenwert für die Beachtung eines Ereignisses ist niedriger, wenn es zur Ausbalancierung und Variation des ges. Nachrichtenbildes beiträgt)DD

DDBezug auf Elite-Nation (Ereignisse, die Elite-Nationen betreffen, haben hohen Nachrichtenwert)DD

DDBezug auf Elite-Personen (Prominente Personen hohen Nachrichtenwert)DD

DDPersonalisierung (Je stärker Ereignis personalisiert, dh. sich im Handel oder Schicksal von Personen darstellt, desto eher Nachricht)DD

DDNegativismus (Je negativer Ereignis, je mehr Konflikt, desto stärker wird es von Medien beachtet)DD

11.3 Abstract

Wie wirkt sich eine eingeschränkte Meinungs- und Pressefreiheit eines autoritären Landes auf die Berichterstattung von ausländischen JournalistInnen aus? Welche Probleme tauchten hinsichtlich der Berichterstattungen über die Olympischen Spiele in Peking für die JournalistInnen des ORF auf und wie gestaltete sich der Umgang mit chinesischen Sicherheitsorganen? Welche Themen wurden überhaupt im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen in die Berichterstattung aufgenommen und welche Nachrichtenfaktoren waren dafür ausschlaggebend?

Im Zuge dieser wissenschaftlichen Untersuchung lieferten vor allem die Theorien der Journalismusforschung wie die Gatekeeper-Theorie oder die Nachrichtenwerttheorie den dazu benötigten theoretischen Hintergrund.

Drei erfahrene JournalistInnen des ORF wurden mittels eines teilstandardisierten Gesprächsleitfadens bezüglich ihrer Erfahrungen mit der Meinungs- und Pressefreiheit während den Olympischen Spielen von 8. bis 24. August 2008 in Peking befragt. Die Aussagen der ExpertInnen wurden mit Hilfe einer computergestützten qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

Für eine barrierefreie Berichterstattung der ORF-JournalistInnen war die im Jänner 2007 von der chinesischen Regierung eingeführte Regelung hinsichtlich der Ausweitung der Reise- und Recherchetätigkeit für ausländische JournalistInnen ausschlaggebend, denn vor dem 1.1.2007 machten sich diese noch strafbar, wenn trotz gültiger Journalistenakkreditierung ohne Anmeldung beim Ausländeramt in eine andere Region außerhalb Pekings gereist wurde.

Im Zuge der Nachrichtenauswahl gingen vor allem viele negative Themen in die Berichterstattung über die Olympischen Spiele und China ein. Dieses Aufkommen negativer Schlagzeilen lässt sich unter anderem auch auf den ökologisch schlechten Zustand Chinas wie zum Beispiel der Luftverschmutzung zurückführen oder die in diesem Zeitraum vermehrt auftauchenden politischen Vorkommnisse. Andererseits wurde schon im Vorfeld der Olympischen Spiele Druck vonseiten europäischer Medien aufgebaut. So wurden JournalistInnen anlässlich des European Editors Forum 2008 in Wien unter anderem darauf aufmerksam gemacht, die Prob-

leme Chinas zu beleuchten, um eine unmenschliche Entwicklung dieses Landes zu unterbinden.²⁶⁶

Die empirischen Ergebnisse dieser vorliegenden Arbeit können vor allem in der Journalismusforschung eingesetzt werden, da unter anderem auch aufgezeigt wird, welche rechtlichen Maßnahmen für JournalistInnen in einem Land gegeben sein müssen, um einen freien Nachrichtenfluss national wie international zu gewährleisten bzw. welche wirtschaftlichen Faktoren dabei vonseiten eines Medienunternehmens vorhanden sein müssen, um frei von kommerziellen Zwängen berichten zu können.

²⁶⁶ Vgl. Hofbauer, 2008.

11.4 Lebenslauf der Autorin

SANDRA HAAS, BAKK. PHIL.

ANGABEN ZUR PERSON

- STAATSANGEHÖRIGKEIT: Österreich
- GEBURTSDATUM: 29. Oktober 1983
- GEBURTSORT: Bad Radkersburg, Steiermark

SCHUL- UND BERUFSBILDUNG

- OKTOBER 2008: Universität für Angewandte Kunst Wien
Div. Seminare (u. a. Werbepsychologie, Werbetexten & Fotografie)
- MAI 2007: Universität Wien, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaften
Magister-Studium
- APRIL 2007: Universität Wien, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaften
Abschluss des Bakkalaureatsstudiums der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften (Bakk. phil.)
- OKTOBER 2003: Bakkalaureatsstudium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften an der Universität Wien
Schwerpunkt Historische Medien- und Kommunikationsforschung
Feministische Medien- und Kommunikationsforschung und Hörfunkjournalismus
- 1998 – 2003: Handelsakademie Feldbach

- 1994 – 1998: Hauptschule St. Peter a. O., 8093 St. Peter a./O.
- 1990 – 1994: Volksschule St. Peter a.O., 8093 St. Peter a./O.

KURSE / SEMINARE

- JULI 2008: Universität Wien
Adobe Photoshop Kurs Einführung & Fortgeschritten

BERUFSERFAHRUNG

- **MAI /JUNI 2009:**
Echo Medienhaus GmbH, Schottenfeldgasse 24, 1070 Wien
Redaktion/Praktikum Nightline Magazin in den Bereichen Musik/Events/Promotion.
- **MÄRZ 2009:**
Burgtheater Wien
Projekt „Symmetrien des Abschieds“, Leitung Carmen Brucic
Mitarbeiterin/Praktikum
Betreuung der Abschiedsexperten
- **NOVEMBER / DEZEMBER 2008:**
Rail Cargo Austria
Assistentin der Kommunikationsabteilung
Organisatorische und inhaltliche Vorbereitungen der Presseveranstaltung von Rail Cargo Austria und MAV Cargo Ungarn sowie Lektorat der Presseunterlagen
- **AUGUST 2008:**
Österreichischer Rundfunk
ORF-Sport-Regieassistentin für die Olympischen Sommerspiele 2008 in Peking
- **MAI/JUNI/JULI 2008:**
PR-Agentur match PR, Arbeitergasse 1-7, 1050 Wien

Tätigkeit als PR-Assistentin

Anfertigungen von Presseausendungen; Kundenbetreuung & branchenspezifische

Recherchen für Kunden mit anschließender Präsentation der Ergebnisse

- **FEBRUAR 2008:**

Presstext Nachrichtenagentur GmbH

Redakteurin/Praktikum Ressort LEBEN

- **MÄRZ /OKTOBER 2007:**

Verlagsgruppe NEWS

Verlagsmitarbeiterin

- **JULI/ SEPTEMBER 2007:**

Webfreetv.com Multimedia Dienstleistungs- AG

Redakteurin und Moderatorin für www.businessstoday.at und www.mytoday.at,

Ressort Medien/IT

- **MÄRZ 2007:**

GPK Event- und Kommunikationsmanagement GmbH

Mitarbeit an Veranstaltung Wirtschaftsuniversität Wien

- **FEBRUAR 2007:**

miss Verlags GmbH & CoKG

Praktikantin im Mode-, Leben- und People- Ressort & Assistenz der Foto- und Grafikabteilung

- **SOMMER 2006:**

Verlagsgruppe NEWS

Verlagsmitarbeiterin

- **SOMMER 2002:**

- Friedrich Jerich Transport GmbH & CoKG

Verpflichtendes Berufspraktikum im Office-Bereich

- Schaden Lebensräume GmbH

Verpflichtendes Berufspraktikum im Office-Bereich

- Marktgemeinde St. Peter am Ottersbach

Verpflichtendes Berufspraktikum im Office-Bereich

- **SEIT 2001:**

Erdbau & Baustoffhandel Bernhard Haas

Buchhaltung/PR- /Office-Tätigkeiten im Familienbetrieb

PERSÖNLICHE FÄHIGKEITEN UND KOMPETENZEN

- Deutsch - Muttersprache
- Englisch – Sehr Gut in Wort und Schrift
- Italienisch – Kenntnisse in Wort und Schrift